

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Drahtschrift: Nachrichten Dresden.
Fernsprecher-Gesamtnummer: 25241.
Kur für Nachrichten: 20011.

Lebeck & Co. 16 mal prämiert
Firma gegründet 1838

Vertheilung und Bezugsstellen:
Markstraße 35/40.
Danzig: Verlag von Neudach & Schmidt in Danzig.
Weißhof-Rente 19 205 Leipzig.

Bezugs-Gebühr: Einmal jährlich in Dresden und Quartalen der postamtlich Zustellung von Sonn- und Montagen nur einmal sowie bei einmaliger Zustellung durch die Post (ohne Verrechnung) 4.00 M., monatlich 1.00 M. Anzeigen-Preise: Die einseitige 27 mm breite Zeile 24 Pf., Kurzspalte 2. Umfragen in Klammern nach Gem. u. Verordng. d. Reichs- u. Landesregierungen. — Druck: Kautz, gegen Voranschalt. — Beleg: 10 Pf. Nachdruck nur mit ausdrücklicher Genehmigung („Dresdner Nachr.“) möglich. — Unverlangte Schriftstücke werden nicht aufbewahrt.

Der Verband gegen einen Gerichtshof über die Schuldfrage Heuchlerisches England!

Berlin, 26. März. Bereits im November 1918 hatte die deutsche Regierung durch Vermittlung der schweizerischen Regierung den Verhandlungen der Entente vorzuschlagen, zur Verrückung der Schuld am Krieg eine internationale Kommission einzusetzen. Da eine Antwort auf diesen Vorschlag nicht erfolgte, wurde er im Januar wiederholt. Unter dem Datum des 7. März teilte die schweizerische Regierung der deutschen Gesandtschaft in Bern mit, daß sie von dem britischen Gesandten folgende Mitteilung erhalten habe:

Ich habe die Ehre, Sie zu benachrichtigen, daß die Regierung Ihrer Majestät der Meinung ist, daß es unmöglich ist, auf den deutschen Vorschlag irgend eine Antwort zu geben, da nach der Meinung der verbündeten Regierungen die Verantwortung für den Krieg Deutschlands für den Krieg längst unzweifelhaft festgestellt ist.

Die deutsche Regierung hat daraufhin der schweizerischen Regierung durch die deutsche Gesandtschaft in Bern folgende Note antworten lassen:

In Beantwortung des Schreibens vom 7. März bittet die deutsche Gesandtschaft das schweizerische politische Departement, durch Vermittlung der schweizerischen Gesandtschaft in London, der britischen Regierung zur Kenntnis zu bringen, daß die deutsche Regierung gegen die in dem Schreiben der britischen Regierung wiedergegebene Auffassung der Alliierten nachdrücklich Protest einlegt. Wenn in diesem Schreiben erklärt wird, der deutsche Vorschlag auf Einsetzung einer neutralen Kommission zur Prüfung der Frage der Schuld am Krieg bedürfe keiner Antwort, weil die Verantwortung für den Krieg längst unzweifelhaft festgestellt ist, so machen sich die Alliierten an, Ankläger und Richter zu gleicher Zeit zu sein, und zwar in einer Sache, in der sie zum Teil selbst als der Schuld geziehen werden. Deutschland kann einen Urteilspruch in dieser Frage nur anerkennen, wenn er von einer Stelle ausgeht, der das gesamte Material beider Parteien zur Verfügung steht und die in der Lage ist, die nötigen Beweise durch Urkunden und Zeugen in voller Deutlichkeit zu erheben.

Die Schweiz gegen einen Gewaltfrieden.

Genève, 26. März. Der „Nouvel Echo“ meldet aus Bern: Der Chef des politischen Departements Calonder ließ die Ententeclauden an sich kommen und drückte seine lebhaften Bedenken gegen einen Gewaltfrieden aus. Ohne sich in fremde Angelegenheiten einzumischen, müsse er erklären, durch einen Gewaltfrieden könne auch die Schweiz bedroht werden. Alle Länder hätten ein gewisses Interesse daran, die Ausbreitung des Bolschewismus zu verhindern. Durch die Verzögerung des Friedens würde die Gefahr des Bolschewismus für ganz Europa bedenklich erhöht.

Wachsende Einsicht der Entente.

Genève, 26. März. Der gewöhnlich gutunterrichtete Berichterstatter des „Corriere della Sera“ telegraphierte seinem Blatte, daß angehende der Ereignisse in Ungarn ein Einklinken der Entente erwogen werde. Der aus Wilson, Lloyd George, Clemenceau und Orlando bestehende Rat der Vier wird sich heute mit dem ungarischen Problem beschäftigen und die bisher gefassten Beschlüsse über die Territorialfragen einer Nachprüfung unterziehen. In diplomatischen Kreisen wird dieser Entschluß als Beweis dafür angesehen, daß die Entente sich in ihren Maßnahmen vor dem Bolschewismus leiten ließe.

Englische Arbeiter gegen die Zuteilung Danzigs an Polen.

Danzig, 26. März. (Via Drahtmeld.) „Daily News“ meldet: Die englische Arbeiterpartei erklärte sich gegen die Zuteilung von Danzig an Polen oder der rein deutschen Gebiete in den neuen Polenstaat. In der Sitzung der liberalen Unterhandlungsparlamentarier gegen die polnischen Ansprüche auf Danzig und Westpreußen und für die Opposition der Liberalen gegen einen Friedensvertrag dieser Art an.

Die Polen bei Bzdun abgewiesen.

Berlin, 26. März. Die Polen griffen den Bahnhof Bzdun und den gerade dort befindlichen Abendszug in drei Gruppen an. Sie wurden abgewiesen. Vorstöße des Gegners werden wieder von verschiedenen Teilen der polenfreundlichen Front gemeldet, insbesondere Rawitsch und Posenski und an der Westfront südlich Kolmar und südwestlich Bromberg. Südlich Kampen richteten die Polen wieder Feuer gegen Bzdunarbeiter. In ihren Sagemeldungen sunken die Polen fortgesetzt Berichte wie folgt: Bei Wisoki, Sulmischütz findet heftiges Infanterie- und Maschinengewehrfeuer statt. — Das viele Infanterie- und Maschinengewehrfeuer, das von den polnischen Truppen abgegeben wurde und von unseren Truppen nur gemindert erwidert wird, bleibt verschwiegen.

Die russische Armee von den Polen geschlagen.

Warschau, 25. März. (Agence Havas.) Grodno ist in polnische Verwaltung. Die russische Armee ist in Billia geschlagen und Pinok von den Polen besetzt. Die Bolschewiken haben viel Schießbedarf, Maschinengewehre, Fahrzeuge und die Kommissariatskasse mit einer halben Million Rubel zurückgelassen. In Pinok haben die polnischen Behörden eine Miliz aus Russen, Juden und Polen angesetzt.

Wichtige Dokumente zur Abdankung Das Ringen um die Reichsverfassung.

Die „Deutsche Zeitung“ veröffentlicht folgenden Brief, den der Kaiser eigenhändig am 9. November abends an den Kronprinzen geschrieben hat. Der Brief hatte folgenden Wortlaut:

Mein lieber Junge!
Nachdem der Feldmarschall mir gemeldet hat, daß er meine Sicherheit im Hauptquartier nicht mehr verürgen könne und daß auch die Truppen nicht mehr zuverlässig seien, habe ich mich nach schwerem innerem Kampf entschlossen, das anfangsgebrochene Meer zu verlassen und nach Holland zu gehen. Ich rate Dir, bis zum Abschluß des Waffenstillstandes auf Deinem Posten auszuharren. In Berlin befehle ich unter Führung von Ebert und Brüning zwei Regierungen. Hoffentlich auf Wiedersehen in besseren Zeiten.

Der Kronprinz veranlaßt am 11. November vormittags folgende Anfrage an den damaligen Reichskanzler Ebert:

S. A. S. der Kronprinz hat den dringenden Wunsch, auf seinem Posten zu bleiben, um wie jeder andere Soldat seine Pflicht zu tun. Er wird kein Meer in großer Gefahr und Ordnung in die Heimat zurückzuführen und verpflichtet sich, in keiner Weise in dieser Zeit gegen die jetzige Regierung etwas zu unternehmen. Wie stellt sich die Regierung zu dieser Frage?

Am nächsten Abend lief folgende Antwort ein:

Nach Vortrag des Kriegsministers Scheuch mußte die Regierung die Anfrage des Kronprinzen in verneinendem Sinne beantworten.

Nach der Antwort der Regierung blieb dem Kronprinzen nichts weiter übrig, als den Oberbefehl niederzulegen. Er hat am selben Tage dem Feldmarschall in Hindenburg in einem ausführlichen Schreiben seine Stellungnahme auseinandergesetzt, in dem es u. a. heißt:

Hauptquartier Oberbefehlshaber Deutscher Kronprinz, den 11. November 1918.

Sehr geehrter Herr Generalfeldmarschall!

In diesen für meinen Herrn Vater und mich schwersten Tagen meines Lebens muß ich mich auch von E. E. verabschieden. Teilweise habe ich mich entschließen müssen, von der mir durch E. E. erteilten Genehmigung Gebrauch zu machen, meinen Posten als Oberbefehlshaber niederzulegen und meinen Aufenthalt zunächst im neutralen Ausland zu nehmen. Ich muß hartem, innerem Kampf habe ich mich in diesen Schritt durchringen können, trotzdem es mir mit allen Harn meines Herzens widerstrebt, meine Herrschaftsgruppe und meine tapferen Truppen, denen das Vaterland so unendlich viel verdankt, nicht in die Heimat zurückzuführen zu können.

Im Gegensatz zu vielen ungerathenen Stimmen, die mich von jeder als Kriegsheld und Reaktionsführer hinzustellen sich bemüht haben, habe ich von Anfang an den Standpunkt vertreten, daß dieser Krieg für uns ein Verrückungskrieg war.

Seit Jahr und Tag habe ich in den vielen Unterredungen mit General Ludendorff einem weiten Verständigungsversuchen das Wort geredet und die Auffassung vertreten, daß die Gelegenheit hierfür die günstigste war, als wir vor und auch während der Kräfteoffensive mochten und kraftvoll dahanden. Innerhalb dieses im ich der letzte Anzeichen, der sich einem freilichlichen Ausbruch unseres Staatsweins verschließen hat. Diese meine Auffassung habe ich auch dem Reichskanzler, Prinz Max von Baden, noch vor wenigen Tagen schriftlich dargestellt. Trotzdem bin ich, als die Kunde der Ereignisse meinen Herrn Vater vom Thron stürzte, nicht nur nicht geblieben worden, sondern man ist über mich als Kronprinz und Thronfolger einfach zur Tagesordnung übergegangen. Ein Verzicht ist von mir weder gefordert noch geleistet worden.

E. E. bitte ich daher, Kenntnis zu nehmen, daß ich gegen die Vergewaltigung meiner Person, meiner Rechte und Ansprüche Verwahrung einlegen muß.

E. E. wollen gleichzeitig davon Kenntnis nehmen, daß Abschriften dieses Briefes an den Minister des Reichlichen Hauses, das preussische Staatsministerium, den Herrn Vizepräsidenten des Abgeordnetenhauses, den Herrn Präsidenten des Herrenhauses, den Chef des Militärkabinetts und einige mir nahestehende militärische Führer gegangen sind.

Mit dem heißen Wunsche, daß unter geliebtes Vaterland aus diesen schweren Stürmen den Weg zur inneren Gesundung und einer neuen besseren Zukunft finden möge, verbleibe ich E. E.

gez. Wilhelm, Kronprinz.

Eine Erklärung des früheren Kriegsministers Scheuch

Berlin, 26. März. Der frühere Kriegsminister Generalleutnant Scheuch hat der „Voss. Ztg.“ zufolge u. a. erklärt, daß die Regierung an ihn keine Anfrage über die Möglichkeit des Verbleibens des Kronprinzen auf seinem militärischen Posten gerichtet habe. Auch sei ihm eine Anfrage des Kronprinzen an Ebert nicht bekannt. Dagegen habe der Abtutant des Kronprinzen bei ihm telefonisch angefragt. Nach reiflicher Überlegung habe er das Verbleiben des Kronprinzen in seiner Stellung nicht mehr für möglich erachtet, aber dann vergeblich versucht, dies dem Abtutanten des Kronprinzen in Spa telefonisch mitzuteilen. Dem Reichskanzler Ebert habe er keine Ansicht mitgeteilt, die ihm als eine politische wichtige Angelegenheit nicht vorenthalten werden durfte. Er habe dann seine Stellungnahme zu der ganzen Frage in einem Briefe an den Abtutanten des Kronprinzen niedergeschrieben und dabei deutlich zu erkennen gegeben, daß er die Abreise des Kronprinzen ins Ausland ebenso wie den Verbleib bei Kaiser nach Holland für ein schweres Unglück angesehen habe.

Reichsminister Dr. Preuß konnte, als er seinen Verfassungsentwurf begründete, darauf hinweisen, daß er Ideen einer ganzen Reihe von bedeutenden Staatsmännern und Staatsrechtslehrern der Vergangenheit zu verwirklichen gesucht habe. Er hat auf alle Rücksichten verzichtet und ist in gerader Linie auf den deutschen Einheitsstaat losmarschiert. Damit sollte die staatsrechtliche Schlussfolgerung aus der Revolution gezogen werden. Aber schon die Verhandlungen im Staatsauschuss bewiesen, daß die Dinge so einfach keineswegs lagen, daß der Sieg der Revolution noch keineswegs den Tod des bundesstaatlichen Gedankens bedeutete. Wieder einmal zeigte es sich, wie recht der von Herrn Dr. Preuß so hart kritisierte Bismarck hatte, als er einst sagte, daß die Bundesstaaten nicht bloß Verfassungsgeschöpfe seien. Sie sind vielmehr lebendige, selbständige Körper, die ihre Geschichte haben und von ihr nicht loskommen können. Nur so erklärt es sich, daß der bundesstaatliche Gedanke, der durch die Revolution fast ausgelöscht schien, plötzlich aufs neue wieder belebt wird, daß er hartnäckig schlägt, sogar dort, wo man bisher mit aller Kraft dem Einheitsstaat zustrebte. Dr. Preuß suchte dem Partikularismus oder, was er als Partikularismus verhand, den Garaus zu machen. Das war eine Sünde wider den Geist der deutschen Geschichte, die sich nun dadurch rächt, daß jetzt erst recht Partikularismen entstehen, und zwar in einer Form, wie wir sie früher nicht gekannt haben.

Herr Eisner in München hat den Versuch gemacht, ohne, ja gegen das Reich mit dem Heinde zu verhandeln. Herr Eisner aber war Sozialdemokrat, was sogar Berliner Sozialdemokrat, ehe er nach München kam. In Preußen, in Sachsen und in allen anderen Bundesstaaten haben wir Regierungen, die ganz oder doch zum größeren Teil aus Sozialdemokraten gebildet sind. Diese Sozialdemokraten, die vor dem 9. November selbstverständliche Anhänger des Einheitsstaates waren und das ihrige getan haben, um die durch die Bismarcksche Reichsverfassung geschaffene Stellung der Bundesstaaten zu untergraben, sind heute fast ebenso überaus Anhänger der bundesstaatlichen Selbständigkeit, wie die Vertreter des alten Systems es früher waren. Kaum jemals hat es sich mit solcher Deutlichkeit gezeigt, daß auch im Staatsleben das alte Wort gilt, daß man die Natur nicht mit der Gabel austreiben kann. Es ist ja jetzt schon zu Meinungsverschiedenheiten nicht nur zwischen Staatsauschuss und Reichsregierung gekommen, sondern auch zu Auseinandersetzungen zwischen der Nationalversammlung und dem Preussenparlament. Hier haben Vertreter so ziemlich aller Parteien in sehr scharfen Worten gegen die unitarischen Bestrebungen der Nationalversammlung Einspruch erhoben. Der Vorsitzende des Verfassungsausschusses der Nationalversammlung aber hat nicht minder energisch Verwahrung eingelegt. Derartige Gegensätze wären zu vermeiden, wenn es sich um weichenberedende Körperschaften handelte, das ist aber bekanntlich nicht der Fall. Sowohl die Nationalversammlung als auch das Preussenparlament sind hervorgegangen aus dem allgemeinen, gleichen, direkten und geheime Wahlrecht. Solche Entscheidungen legen die Vermutung nahe, daß bei dem Verfassungsentwurf organische Fehler gemacht worden sind, daß kein ausreichender Ausgleich erzielt wurde zwischen den verschiedenen im deutschen Volke wirkenden Kräften und Anschauungen.

In der Tat ist das der Fall. Der Entwurf des Reichsministers Dr. Preuß war diktiert von dem Bestreben, die preussische Vorherrschaft zu beseitigen. Der Kampf gegen das Preussentum, gegen den preussischen Militarismus war ja längst zum Schlagwort geworden. Die Verwirklichung des alten Preussentums war aber nicht so leicht, wie seine Gegner es sich gedacht hatten. Nach Verhinderung der ersten heftigen Zustimmungen, welche die Umwälzung mit sich brachte und die auch in Preußen Postenveränderungen in Ost und West erzeugten, trat in der preussischen Bevölkerung selbst eine sehr energische Gegenbewegung gegen alle derartigen Modenschwärmereien auf und nahm solchen Umfang an, daß die preussische Regierung einzuweichen gezwungen war. Sie konnte um ihrer selbst willen, da sie sonst den Boden unter den Füßen verloren hätte, eine so allgemeine Volksstimmung nicht unbeachtet lassen, sondern mußte, mehr der Not gehorchend als dem eigenen Triebe, im Gegensatz zu der in der Reichsregierung verführten unitarischen Richtung, die um so mehr für die Zentralmacht erhofft, die schwächer Preußen wird, für ein starkes und ungeteiltes Preußen eintreten. Dieser Nationalgeist konnte sie sich um so weniger entziehen, als sogar die gewiß nicht unübermäßiger Preussentliebe krankenden süddeutschen Staaten geschlossen für die Unverzichtbarkeit Preußens sich ins Zeug warfen, weil sie mit der Aufstellung Preußens das feste Rückgrat für ihre eigene bundesstaatliche Selbständigkeit zu verlieren fürchteten. So konnte es kommen, daß ein Vertreter der preussischen Regierung in der Landesversammlung erklärte, es sei selbstverständlich, daß man preussischerseits alles aufbieten werde, um den Verzicht des Verfassungsausschusses der Nationalversammlung zu Fall zu bringen, wonach bundesstaatliche Neuenteilungen im Reiche auf Grund eines einfachen Mehrheitsbeschlusses

Scheidemann gegen Gewaltfrieden und Gegenrevolution.

Von unserem nach Weimar entsandten Mitarbeiter.

Weimar, 20. März.

Vor Eintritt in die Tagesordnung ergreift das Wort Ministerpräsident Scheidemann:

Die auswärtige Politik steht im Zeichen unerhörten Zwanges. Täglich melden sich die offiziellen und nicht-offiziellen Meldungen aus dem Auslande, in denen neue Erschwerungen in den zu erwartenden Friedensbedingungen angekündigt werden. Unerhörte Summen Schadenersatz sollen und auferlegt, weite Strecken rein deutschen Landes uns genommen und erdrückende Beschränkungen in unseren finanziellen und militärischen Angelegenheiten auferlegt werden. Wierlich ist ein großer Teil dieser angeblichen Bedingungen erfunden, um uns nach und nach durch ihre Wiederholung an diese unerhörten Forderungen zu gewöhnen, damit uns die endgültigen Bedingungen fast erträglich erscheinen. (Sehr richtig!) Unser gequältes, noch grausamer als vom Kriege vom Waffensstillstand mißhandeltes Volk hat diese Methoden erkannt. Durch ganz Deutschland geht

ein Rufschrei nicht chauvinistischer Art, sondern ein Rufschrei aus tiefer Verzweiflung.

ein Appell an die höchste Instanz, die es gibt: An das Gewissen der Menschheit! (Sehr wahr!) Zu Tausenden kommen die Proteste aus Provinzen, Städten und Dörfern; bald in der Sprache des Staatsrechtslehrers, bald in ergreifenden Worten von Arbeitern und Bauern, aber immer aus der höchsten Not und der tiefsten Verzweiflung, nicht aus materiellen Gründen, sondern aus verständlicher Angst, durch den Waffensstillstand die Zugehörigkeit zur deutschen Nation zu verlieren. (Sehr wahr!) Bei Deutschland wollen sie bleiben, bei dem verarmten, erschlagenen, mit Wunden und Schulden bedeckten Deutschland! Sie wollen Wunden und Schulden mit tragen, das ganze Martyrium eines besiegten Volkes mit leiden, nur weil sie

im Leben und Sterben nicht anders fühlen, denn als Deutsche!

(Stürmischer Beifall.) Die Reichsregierung weiß, daß diese Treue zum Reiche bis zur Selbstverleugung geht, weiß, daß diese Treue das wertvollste Gut ist, das ihr zur Verwirklichung anvertraut wurde. Als das Wilhelmische Reich ankündete in der höchsten Blüte stand, hatte es am meisten mit der Reichsverdrängung zu kämpfen. Die deutsche Republik, die nichts an Gegenwart, die nur Zukunft zu bieten hat, erlebt es, daß das Bekenntnis zur Schicksalsgemeinschaft aller Deutschen lauter und inniger wird. (Sehr wahr!) Das viel ältere Sprichwort hat in diesen Tagen eine Abänderung erfahren: Not kennt kein Gebot. Zusammenhalten, keinem persönlichen Vorteil nachsehen, sondern zu sein ein einig Volk von Brüdern, in seiner Not sich trennen noch Gefahr! (Stürmischer Beifall.) Hier ist nicht vom Chauvinismus.

Aber zu rufen und die sogenannten Rabalaken von links zu: Das deutsche Volk hat in kein Recht zum Protest gegen Verworfungen; denn Brecht-Nitowsk und Bukarest seien unsere Schuld. Die Reichsregierung hat ihren bisherigen Gehern die Errichtung eines internationalen Gerichtshofes vorgeschlagen, der die Schuldfrage nach allen Seiten prüfen und dann urteilen sollte.

England hat diesen Vorschlag abgelehnt.

(Hört! Hört!) Es ist also nicht unsere Schuld, wenn dieser von uns selbst vorgeschlagene Prozeß ungeschickt bleibt. Aber selbst wenn Deutschland aller Verbrechen, denen man es beizuschreiben wirklich schuldig wäre, hat es, so frage ich die Unabhängigen, darum das heilige Recht verloren, gegen Verworfungen zu protestieren? (Sehr gut!) Das es darum das Recht verloren, gegen Verbrechen zu protestieren, die ihm die Gerechtigkeit widerfahren? (Sehr gut!) Jure ist die Unabhängigen: Wir nicht, aber Sie! Das von uns selbst noch früher (von den Unabhängigen) Meinuna eine Verworfung beantragt worden ist, reicht auch nicht aus, um uns daran zu hindern. Unsere Gesner und deren Verbrechen sind ungeschicklich haben und noch ausführen werden. (Sehr wahr! Zustimmung.)

Es ist schlimmer als Brecht-Nitowsk.

weil Sie jetzt, daß es von Brecht-Nitowsk nicht gelernt hat. (Sehr wahr!) — (Hört! bei der Mehrheit.) Aber nicht nur die äußerste Finke schwindet unsere Stellung vor dem bitteren Ende. Am letzten Sonntag fanden einleuchtend vier Millionen in Berlin statt, einberufen unter dem Eindruck der Meldungen, daß Westpreußen, Danzig, das Saarrecht ihre Unzufriedenheit zum Reiche zu verlieren drohen. (Zuruf rechts: Polen!) Es war für einen Teil des Publikums dieser Versammlung schon kennzeichnend, daß er die Ausführungen des Reichsministers und meines Parteifreundes Vernein mit lärmenden Rundschreien unterbrach gegen den Widerspruch der überwiegenden Mehrheit, nur weil die beiden Redner sich auf den Boden des Programm-Programms gestellt hatten. (Hört! Hört!) — (Hört! bei der Mehrheit.)

am Werke politischer Sabotage

waren, zeigt so recht der sogenannte Nationalbund der Offiziere, ein Häuflein politisch unrichtiger Herren. (Große Unruhe rechts. Zurufe: Na, na! Räm! links.) Diese Herren brachten es fertig, daß die Siegerkrone zu singen und durch das Abdringen von Kaiserhoch eine gemeinsame Sache des ganzen Volkes zu mißbrauchen für die

armstellige Lappalie einer Rasse.

einer Clique, einer Gruppe, einer Minderheit von 1700 gegenüber 500000 Mitgliedern des Deutschen Offiziersbundes, der von solchen Politikern nichts wissen will. (Hört! Hört!) Man brach dem General Ludendorff Oppositionen, der sich natürlich ganz zufällig große Unruhe rechts) genau zu der Minute in der Wilhelmstraße befand. (Hört! Hört! bei der Mehrheit.) Wir lassen uns das Recht, arabisches Unrecht beim rechten Namen zu nennen, nicht nehmen; ebenso wenig aber lassen wir unseren Protest gegen Verworfungen an chauvinistischen Treibern verfallen. (Sehr gut! links.) Das, was die Herren am Sonntag in Berlin

Spartakus unterbindet die Geesficherei.

(Drachmeldung unter Berliner Schriftleitung.) Berlin, 20. März. In den kleineren Ostendebanden, die hauptsächlich für die Fischerei in Frage kommen, haben spartakistische Umtriebe mit Erfolg eingesetzt. Seitens der Entente ist die freie Zone für die Fischerei erweitert worden. Die Marine hat 88 Dampfer für die Fischerei zur Verfügung gestellt. Jetzt verlangen auf einmal die Fischer, daß alle 88 Dampfer sozialisiert und an sie ausgeliefert werden.

Ausfahrt der Lebensmittelschiffe.

Berlin, 20. März. Wie die deutsche Waffenstillstandskommission mittel, sind am 25. März folgende Dampfer nach England abgegangen: Von Hamburg die Dampfer „Großfeld“, „Kobfeld“, „Lucie Boermann“, „Wabe“, „Prinzessin“, „Belgaravia“, „Wigrawia“, „Sietia“, „Gurru“, „Lanonia“, „Emden“, „Dorned“, „Profida“, „Malaga“, „Mannheim“, „Rendburg“, und „Friedrich Dorn“; von Bremerhaven: „Reppeln“, „Prinz Friedrich Wilhelm“, „Walbed“, „v. Rordingham“, „Solis“.

Berlin, 20. März. Nach einer Meldung aus Hamburg ist dort der Dampfer „Lannenberg“ mit 15000 Ritten Fischkonserver aus Norwegen angekommen. Ferner trifft der Dampfer „Gressida“ mit 18000 Rassen Deringen ein, die in Röhren nach Dresden verladen werden, und der Dampfer „Hermita“ mit 15000 Ritten und 3 Rassen Fischkonservern und Deringen, die für Breslau bestimmt sind.

aus die Bestimmungen einer Verfassungänderung, von der Nationalversammlung verfügt werden können. Der grundlegende Fehler dieses Systems ist darin zu erblicken, daß dem Reiche bei derartigen Neuorientierungen überhaupt eine Initiative ausgeübt werden soll. Darin liegt von vornherein eine Vergeßlichkeit der natürlichen bundesstaatlichen Rechte. Normalerweise kann nur das entgegengelegte Verfahren in Frage kommen, wonach es ausschließlich Sache der Einzelstaaten ist, unter sich aber etwaige staatliche Neubildungen oder Organveränderungen einzig zu werden, darüber einen Staatsvertrag zu schließen und diesen dann der Reichsregierung und Nationalversammlung zur Genehmigung zu unterbreiten. Nur eine solche Regelung entspricht dem bundesstaatlichen Geist und schließt unantastliche Zwangsmassnahmen vom Reiche her aus. Der vorerwähnte Vorschlag des Verfassungsausschusses ist einfach ein verfassungsrechtliches Monstrum und muß unter allen Umständen wieder umgestoßen werden, falls man überhaupt die grundsätzliche zu verwerfende Reichsinitiative auf diesem Gebiet beibehalten will. Eine wirklich befriedigende Lösung der ganzen Frage kann aber nur in der Übertragung der Initiative ausschließlich auf die Einzelstaaten gefunden werden.

Ein weiterer Angriff auf die bundesstaatliche Selbstständigkeit ist in dem alten und immer wieder neuen Bestreben zu erblicken, die direkten Steuern dem Reiche ausnahmslos zu machen. Die Parteien der Rechten wehren sich dagegen mit dem wohlüberlegten Einwand, daß damit den Bundesstaaten überhaupt die finanzielle Lebensader abgeschnitten würde. In Anbetracht der Stimmung der Mehrheit in der Nationalversammlung ist leider nicht damit zu rechnen, daß diese Gefahr für das bundesstaatliche Eigenleben beschworen werden kann, trotz aller Proteste, die auch von den bundesstaatlichen Regierungen erhoben werden.

So erweist sich aus dem Verlauf der selbstberaten Verhandlungen nur die Tatsache, daß es bisher nicht möglich gewesen ist, einen Erlaß für das künftige durchgeführte System der Gewichte und Gegenstände der Bismarckschen Reichsverfassung zu finden. Die Übereinstimmung, die amtlichen Staatsausgaben und Reichsregierung in langen Verhandlungen notwendig herbeiführt war, geht mehr und mehr wieder in die Brüche, da die Reichsregierung, was ja im Hinblick auf ihre Entstehung und auf das ganze parlamentarische System ohne weiteres auf der Hand liegt, den unantastlichen Bestimmungen der Nationalversammlung einen Damm nicht entgegenzusetzen kann und will. Mehr und mehr verliert sich der Eindruck, daß auch die Verfassung, an der jetzt gearbeitet wird, im Grunde ein Provisorium bleiben wird, da sie nirgends rechte Befriedigung auslöst. Ihre ursprünglichen Grundgedanken sind modifiziert und umgewandelt worden, weil sie den historischen Gegebenheiten keine Rechnung zu machen. Schöpferische, neue Ideen an ihre Stelle zu setzen, ist bisher nicht gelungen. Dazu fehlt der Mann, der Kühnheit, der mit voraussehendem Blick die Fernsichtnotwendigkeiten unseres Volkes erkennen könnte. Es fehlt auch hier der Bismarck des neuen Reiches.

Kabinettsberatungen in Weimar.

Von unserem nach Weimar entsandten Mitarbeiter.

Weimar, 20. März. In der heutigen Sitzung des Kabinetts wurde beschlossen, dem Unterstaatssekretär v. Braun die Vollmacht zur Auszahlung der zweiten Rate für die Lebensmittelposten in den Verbänden zu erteilen. Weiter dürfte in der heutigen Kabinettsitzung die Frage der Betriebsräte nicht erörtert werden sein. Ein Beschluß über sie aber noch nicht gefaßt worden.

Die militärische Vertretung der deutschen Friedensgesundheits.

Berlin, 20. März. Wie wir erfahren, gehören der militärischen Vertretung bei der deutschen Friedensgesundheits nachstehende Offiziere des Generalstabes als deren Beauftragte an: General v. Hammerstein, der bisherige militärische Vorsteher der Waffenstillstandskommission in v. Major v. Bod., zuletzt erster Generalstabschef bei der Detachment Gruppe Deutscher Kronprinzen, Oberstleutnant v. Zander vom bayerischen Generalstab, Major v. Pöschel vom sächsischen Generalstab und der württembergische Hauptmann Genet. Die Leitung der militärischen Vertretung übernimmt Generalmajor von Friedberg vom preussischen Kriegsministerium.

Die Ausschussberatungen über den Reichsrat.

Von unserem nach Weimar entsandten Mitarbeiter.

Weimar, 20. März. Der Verfassungsausschuss legte in seiner heutigen Sitzung die Besprechung über das Finanz- und Handelswesen fort. Die Beratungen bezogen sich auf eine Reihe von zum Teil formellen Einzelheiten, insbesondere wurde verhandelt über einen sozialdemokratischen Antrag, der die Verfügung über die Überschüsse eines Rechnungsjahres regelt.

Darauf legte der Ausschuss die

Beratung über den Reichsrat

fort. Artikel 19 bestimmt im Absatz 1, daß im Reichsrat grundsätzlich auf 1 Million Einwohner eine Stimme entfällt, wobei ein Ueberschuß von mehr als einer halben Million einer vollen Million gleichgerechnet wird. Kein Mitglied darf mehr als ein Drittel aller Stimmen führen. Ferner wird bestimmt, daß diese Vorschriften erst drei Jahre nach dem Inkrafttreten der Reichsverfassung in Wirksamkeit treten, endlich, daß jeder Mitglied mindestens eine Stimme habe. Der Artikel enthält auch Bestimmungen über den Ausschluß Deutsch-Oesterreichs aus das Deutsche Reich. Aus der Debatte ist bemerkenswert eine Anfrage des Abg. Cohn (N. Soz.), der wissen wollte, ob auch die Reichsräte eine Stimme im Reichsrat erhalten würden. Der Minister des Innern Dr. Frey antwortete ausweichend. Das Gesetz über die Reichsräte werde noch beraten. Bestimmungen über eine Vertretung der Reichsräte im Reichsrat seien aber bisher noch nicht getroffen.

Die Frage des Staatsgerichtshofes.

(Drachmeldung unter Berliner Schriftleitung.) Berlin, 20. März. Der Nationalversammlung in Weimar geht in den nächsten Tagen eine Vorlage über Errichtung eines Staatsgerichtshofes zu. Vor dem Staatsgerichtshof sollen solche Verbrechen kommen, die das Verlangen danach selbst gekühdert haben, wie General v. Ludendorff und der frühere Reichsminister v. Bethmann-Hollweg. Dann aber auch solche Personen, deren Verhalten in Bezug auf den Krieg nur durch den Staatsgerichtshof festgestellt werden konnte.

Kaiser Karl verweigert die Abdankung.

Neben der Verweigerung der Abdankung Kaiser Karls wird der Wiener „Neue Presse“ von informierter Seite folgendes geschrieben:

Kaiser Karl hat den Versuch auf die Abdankung abgelehnt, nicht weil er darin nach seiner Erklärung vom 11. November eine überflüssige Formalität erblickt, sondern weil er infolge der teilweise inwischen hinzugegetretenen Umstände die Willkür seiner ersten Erklärung vom 11. November bekräftigt. Seine Befundung, daß er von den Regimentsangehörigen zurücktritt, sei ihm mit Gewalt abgerungen worden durch die Mittelstaaten, daß sonst das Schicksal Schandbrunn in wenigen Stunden erkärt werden würde. Außerdem sei ihm angedeutet worden, daß eine definitive Festlegung der Staatsform nicht anders als durch uneingeschränkte Volksabstimmung geschehen werde. Anzwischen seien Gesetze geschaffen worden, die die Einleitung einer unbeschränkten Volksabstimmung ausschließen. Daher seien die rechtlichen Voraussetzungen hinfällig, unter denen die Erklärung vom 11. November erfolgt sei.

getrieben haben, ist zwar nicht gewollt, aber in seinen Wirkungen war es Landesverrat. (Sehr wahr! Zustimmung bei der Mehrheit; großer Lärm rechts.) Sie haben unseren Gehern wieder Grund zu der Behauptung gegeben, daß uns sei alles beim alten geblieben. (Sehr richtig! bei den Unabhängigen; Lärm bei den Soz.) Nach wie vor herrsche bei uns das Kaiserium. Ludendorff sei nach wie vor der führende Mann und die allein Verantwortliche seien nur am Scheine vor die Tür gesetzt. (Sehr richtig! bei den Unabhängigen; Lärm bei der Mehrheit.)

Wir protestieren mit aller Entschiedenheit gegen diese Vorkommnisse vom Sonntag.

Wir protestieren gegen die Vorkommnisse, die die Freiheit der Revolution nicht für, sondern gegen unter Volk mißbrauchen. (Sehr wahr! Beifall.) Ich weiß nicht, wie man dieses Treiben am besten brandmarken soll. (Unruhe rechts.) Unser leidendes, von jeder militärischen Kraft entblößtes und der Vernichtung preisgegebenes Volk... (Stürmische Unterbrechungen rechts. Zurufe rechts: Das ist die Schuld der Revolution! Lärm und Zurufe links: Ludendorff ist schuldig! Bewegung im ganzen Hause.) Wir werden uns das Herausbekommen neuer unpolitischen Gefahren durch eine Handvoll Reaktionen nicht weiter gefallen lassen. Stillschweigen wäre hier Mitleid. (Mit erhobener Stimme fortgesetzt) Wir werden die Herren zu lassen wissen, die eine derartige

Schuld der Vergangenheit auf eine neue Gegenwart übertragen

wollen. (Hört! Hört! und Bewegung.) Die Anwesenheit des Generals Ludendorff bei diesen Vorgängen soll nicht leichten Herzens beurteilt werden. Seine Schuld oder Nichtschuld wird sich nur aus seinem Verhalten während des Krieges beurteilen lassen. Er hat bei seiner Rückkehr aus Schweden das Urteil eines Staatsgerichtshofes verlangt. Er soll es haben! (Stürmischer Beifall bei der Mehrheit. Zurufe rechts: Aber einen unabhängigen Gerichtshof! Im Namen der Reichsregierung habe ich zu erklären, daß wir

schleunigst einen Gesetzentwurf zur Errichtung eines Staatsgerichtshofes

bei diesem hohen Hause einbringen werden, um auch nach dieser Seite zu dokumentieren: das neue Deutschland kennt für sich und für andere, für innere und äußere Verhältnisse nur das eine: die Gerechtigkeit des Rechtes und nur das Rechte! (Sehr wahr! Beifall.) Denn nur dann kann uns aus der heutigen der Freund und Feind gerichteten Welt die Lösung zurückerlangen, auf der sich die neue Staatsgesellschaft aufbauen muß: Das Friedensrecht der Gerechtigkeit! (Sehr wahr! Beifall bei der Mehrheit; Lärm rechts.) Wir werden dafür sorgen, daß dieser Gerichtshof unparteiisch aufgestellt wird.

Abg. Schulz-Bromberg (Dtich. Sp.): Jede Partei wird das Bedürfnis nach einer Vespereung dieser hochbedeutungsvollen Rede haben. Wenn auch nicht sofort, so behalten wir uns doch bei der Besprechung der nächsten Tagesordnung vor, einen solchen Antrag zu stellen.

Präsident Fehrenbach: An sich ist eine Besprechung nach Regierungserklärungen außerhalb der Tagesordnung nicht zulässig. Aber das Bedürfnis des Vorredners ist durchaus verständlich, und beim Not-Stat. der morgen auf die Tagesordnung kommt, werden sich Betrachtungen allgemein politischer Art anbringen lassen. — Das Haus erklärt sich damit einverstanden.

Darauf wird die Besprechung der Interpellationen über

Mittelstand und Kleingewerbe

fortgesetzt. Abg. Herrmann-Neulingen (Dem.): Die Antwort des Ministers Bissell hat uns nicht in mahnendem Maße befriedigt. Wir hätten mehr Wärme in seiner Antwort gewünscht. Jetzt ist nicht die Zeit, die Kleingewerbe durch Großbetriebe zu erdrücken, nur um der Theorie willen. (Sehr richtig! bei den Demokraten.)

Abg. Hugo (D. Sp.): Mit dem Abbau der staatlichen Zwangsorganisationen möchte ernsthafter begonnen und der freie Handel in seine Rechte wieder eingesetzt werden. Da wir der Meinung sind, daß auch auf diesem Gebiete der Staat seine Hilfe in erster Linie den Wirtschaftsschwächeren zuteil werden läßt, so lehnen wir es ab, das entscheidende ab, daß Staat und Gemeinde den kleinen Gewerbetreibenden etwa durch Kommunalisierung der Bäckereien, der Fleischeren, des Baugewerbes usw. Konkurrenz machen. (Beifall und Zustimmung rechts.)

Kommisar des Reichswirtschaftsamtes (Scheidemann): Der Reichswirtschaftsminister ist leider durch eine wichtige Kabinettsitzung verhindert, hier zu sein. Ueber die Frage der Einführung des Achtstundentages im Handwerk schweben zurzeit Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium. Ueber die Kommunalisierung von kleinen Wirtschaftsbetrieben und Unternehmungen sind Erwägungen im Gange. Der Erlaß einer Verordnung über die Hochofferversorgung des Handwerkes steht unmittelbar bevor.

Abg. Wurm (Unabh.): Diese Debatten sind ein Sturzweilen der erwachenden Reaktion. (Lärm! bei den Soz.) Die Arbeiter und die Mittelständler müssen aufkommen die Einheitsfront des arbeitenden Volkes gegenüber den kapitalistischen Interessen bilden.

Abg. Eisenberger (Wart. Bauernbund): In allen Ländern, wo der Mittelstand kaputtgegangen ist, ist auch die Nation kaputtgegangen. Ich hoffe, daß auch im neuen Deutschland der Mittelstand erhalten bleiben kann. (Beif.)

Abg. Biener (D. Sp.): Wir verlangen die Errichtung eines besonderen Referats für Handwerk und Gewerbe beim Reichswirtschaftsamte. Eine Besorgung der Konsumverträge darf gerade jetzt nicht erfolgen. (Zustimmung rechts.)

Damit schließt die Besprechung. Die Vorlage auf Eintritt Württemberg zur Biersteuergemeinschaft wird in allen drei Lesungen verabschiedet, ehe die Vorlage über die Bekämpfung der Reichsbank für 1918. — Nächste Sitzung Donnerstag 3 Uhr: Rotetel für 1918. — Schluß nach 6 Uhr.

Während des Druckes nachts eingegangen

Neuere Drahtmeldungen:

Rumänische Streitkräfte in Ungarn.

Bukarest, 20. März. (Eig. Drahtmel.) Aus Stambul wird gemeldet: Umspannende rumänische Streitkräfte in Stärke von zwei Armeekorps haben die balkanische Grenze überschritten und marschieren vor. Erste Annahme der Streikbewegung im Ruhrgebiet. Essen, 20. März. Die Streikbewegung hat im Bergbau des Ruhrgebietes wieder größeren Umfang angenommen. In der heutigen Frühstunde waren die Belegschaften zahlreicher Zechen in den Ausstand getreten. Zum großen Teil sind die Arbeitsüberlegungen mit den in Witten vorgelassenen Unruhen in Verbindung zu bringen. Im besetzten Gebiete kreist ferner die Belegschaft der Niederrheinischen Bergwerksgesellschaft.

Die Unruhen in Witten.

(Drachmeldung unseres Berliner Mitarbeiters.) Witten a. d. Ruhr, 20. März. Die Unruhen, die in Witten ausgebrochen sind, sind noch nicht beendet. Gegen die Sicherheitswehr ist verschiedentlich vorgegangen worden. Im Laufe der Nacht sind aus Dortmund Gesandte nach Witten gedrückt worden. Eine gewisse Ruhe ist im Laufe des heutigen Tages eingetreten.

Seite 2
Freiburger Nachrichten
Sonntags, 27. März 1918
Nr. 85

Weg mit der Zwangswirtschaft!

Die Notwendigkeit einer beschleunigten Beseitigung der Zwangswirtschaft betont Dr. Georg Jöppel, Mitglied der Nationalversammlung, in einer Rede in der 'Demokratischen Zeitung', die wir folgendermaßen wiedergeben:
Man hat viel von Wasser gesprochen und manchen ehrenwerten Kaufmann wegen geringen Prozentgewinns verfolgt und bestraft. Dort aber, wo der reichliche Wucher geübt wird, steht er unter dem Schutz des Reiches. Neben der Zentralen Kaufmannschaft haben wir heute etwa 200 Gesellschaften, die sich ebenso um das Glück des Volkes bemühen. Was dabei herauskommt, mögen ein paar Beispiele zeigen:

Die Konerven-Kriegs-Gesellschaft erreichte, daß die Dose Nudeln, die im Jahre 1913 etwa 30 Pfg. kostete, heute über 2 Mk. steht. Die Kriegsmehl-Gesellschaft kaufte vor kurzem Petrolöl für 60 Pfg. und verkaufte es mit fast 90 Pfg. weiter. Sodann erhöhte sie alle Dose um 30 Pfg. für 100 Kilogramm, das sind mit einem Federtrieb Millionen, die den Verbrauchern aus der Tasche gezogen werden. In Niedersiedlich befindet sich ein Warenlager mit sehr wertvollem, zum Teil sogar verdorbenem Bestand. Das Warenlager soll an die Verkäufer verteilt werden. Man verlangt das sieben- und achtfache des Preiswertes für eine Ware, die völlig wertlos ist, sobald die Konkurrenz der Verkäufer wieder auftritt, weil sie im wesentlichen aus Papier besteht, an dem sich das Reich beteiligt hat. In Nummer 5 des 'Konfessionär' ist ein Artikel über die Nachweise, wie ein Bekleidungsamt innerhalb zweier Jahre den Preis für Textilien um das Vierfache steigerte. Man braucht nur in den Kreisen der Bekleidungsbeamten, von jeder Gesellschaft wird eine Reihe ähnlicher Stücke berichtet. Nun vergleichen wir einmal den Aufstieg dieser Preise prozentual mit den Preisaufschlägen, die dem ehrlichen Kaufmann zum Vorwurf gemacht wurden. Wenn ein Kaufmann nach Ansicht erfahrener Sachverständiger 7 Proz. Aufschlag nehmen durfte und er nahm 9 Proz., so wurde er wegen der 2 Proz. verurteilt und schwer bestraft. In dem Falle Petrolöl handelt es sich bei der Kriegsmehl-Gesellschaft um 30 Proz.; in dem vom 'Konfessionär' berichteten Falle um 300 Proz. Fragt man sich vergeblich, wie es möglich ist, daß die Löhne den Lebensbedürfnissen der Arbeiter nicht nachzuliegen vermögen, so liegt hier der Hauptgrund. Mit der Einseitigkeit des Systematikers halten aber alle, die sich Sozialdemokraten nennen, besonders auch die Reichsregierung an dem verheerenden Verfahren fester als die Reichsregierungen. Sie erhellen in einem ganz ungewöhnlichen Glauben von der Sozialisierung der Wirtschaft das Bild der zukünftigen Arbeiterkraft und lassen die jetzt darben die Arbeiterkraft, auf die es doch zunächst ankommt, um solcher Zukunftsbilder willen zugrunde gehen oder dem Volkswirtschaft in die Arme fallen.

So regelt die Wirtschaft der Kriegs-gesellschaften die Ausgaben gerade der Arbeiter unerschwinglich. Wegen auch die Ergebnisse der Kriegsgesellschaften dem Reich zufallen und der Betrieb der Kriegsgesellschaften nicht kostspielig sein — was ich jedoch sehr bezweifle —, so sieht damit eine Art indirekte Steuer auf dem Volke haften, wie sie in so unerhörtem Umfange nie getragen wurde.

Wie ist das Unheil abzuwenden? Nur einen Weg kann ich erkennen, die Freiheit des Handels und Gewerbes. Zwar wird auch schon jetzt, wenn der Handel freigegeben würde, der Staat für die Wirtschaftlichen empfindlich sein, denn eine Reihe Werte verlieren wir vollständig. Aber der unschätzbare Gewinn wäre doch der Abbau der Preise für alle Verbrauchsartikel. Damit wäre dem Arbeiter ein mindestens notwendiger Lebensunterhalt gesichert; ja, mit den jetzt gezahlten Löhnen vermag er sich reichlich zu verfeinern. Damit machte dann auch der ungeladene Aufsteiger der Löhne halt, und es müßte gelingen, nach und nach natürliche Zustände wieder herzustellen.

Dah mit der Freigabe des Handels und der Vereinfachung ausländischer Waren ein härterer Verlust an den vorhandenen Auslandswerten eintrete, sagte ich schon. Dilemma! Ich aber erwäge das deutsche Wirtschaftswesen nicht. Je später jedoch der Markt freigegeben wird, um so heftiger geht der Abbruch, weil die Werte unter der Zwangswirtschaft immer höher steigen müssen und damit der Unterschied zwischen dem wirklichen Verkehrswert der Verbrauchsartikel im Ausland und dem künstlich erzeugten Auslandswert immer weiter wächst. Der Verlust an den künstlichen Auslandswerten wird also mit jedem Tage sicherer und bedeutender. Ihm auszuweichen, ist aber unmöglich, will das Deutsche Reich weder in Verkehr mit den Kulturvölkern der Erde treten. Doch weder wir auf solchen Verkehr verzichten können, noch die anderen Kulturvölker unseren Markt entbehren mögen, liegt für jeden, der nicht Volkswirtschaftler ist oder sich in der Ideologie der Unabhängigen Sozialdemokratie bewegt, am Sonnenlicht. Darum sofort hinweg mit der Zwangswirtschaft!

Vertikales und Gächliches.

Die neuen städtischen Steuern.

In der ersten Sitzung des neuen Stadtverordnetenkollegiums war von Oberbürgermeister Wischer bereits eine

Erhöhung der städtischen Steuern

angekündigt worden. Der Rat hat in seiner Gesamtsitzung am 26. März die ihm vom Finanzamt hierüber unterbreit-

Kunst und Wissenschaft.

† Dresden Theaterplan für heute. Opernhaus: 'Die Walküre' (7). Schauspielhaus: 'Nachbendung' (6). Residenz-Theater: 'Die Gelbe' (7). Albert-Theater: 'Die Verführung' (17). Central-Theater: 'Die Falschinger' (7). Volkswirtschaftliches Theater: 'Die deutschen Kleinrentner' (17).

† Veranstaltungen. Heute: Klavierabend Bachmann, 7 Uhr. Künstlerhaus. Viederabend Trödel-Striegler, 7 Uhr. Kaufmannschaft, großer Saal. Vortrag von Dr. v. d. Hoff, Kaufmannschaft, kleiner Saal. Dresden Madrigalchor, 7 Uhr.

† Im literarischen Verein wurden in der letzten Sitzung die Mitglieder durch Dr. Felix Zimmermann mit einem Bild altbabylonischer Urpoesie, dem 'Wigamewsch'-Epos, bekannt gemacht. Der Vortragende entwarf zunächst ein knappes, aber überaus eindrucksvolles Bild babylonisch-assyrischer Kultur, indem er die Fäden aufzählte, welche die Herrscher zu Babylonien und Ninive mit Assyrien und den Völkern Vorderasiens anknüpfen wußten. Die Ausgrabung allein der Bibliothek Assurbanipals förderte nicht weniger als 22.000 Tonialienutage. Die Keilschrift, deren Entzifferung durch Grotefend, Rawlinson und andere eine Großtat menschlichen Geistes ist, überlieferte uns eine babylonisch-assyrische Literatur, die jetzt schon an Umfang das Alte Testament etwa um das Zwanzigfache übertrifft. Die literarischen Kunde warfen ein neues Licht auf das Alte Testament, welches durch sie bekräftigt wurde und seine Abhängigkeit von babylonischen Originalen, aber auch den stillosen Fortschritt von der Veleitigkeit zum monotheistischen Jahwekultus offenbart. Das alte Babel, 'der goldene Becher in der Hand Jehovas', 'der Nabel der Erde, in dem sich Himmel und Erde verband', stand mit seinen weißschimmernden, terrassenförmig gebauten Zinnen, Tempeln und Palästen und den golden leuchtenden Wächtern bald vor der Phantastie der Ausrufer, die darüber unterrichtet wurden, wie im Kalender, in Farbenbildern und Babylonien, in religiösen und poetischen Vor-

stellungen genehmigt. Selbstverständlich müssen die Stadtverordneten erst Stellung zu den neuen Steuerentwürfen nehmen, ehe sie als endgültig anzusehen sind. In den Entwürfen über die erdölbare Rationierung heißt es: Der Entwurf des Haushaltsplanes für 1919 hat die Einkommensteuer in Höhe von 110 Prozent und Stadtrundsteuer nach 0,8 vom Tausend, bei der Schulgemeinde Einkommensteuer nach Höhe von 84 Prozent vorzulegen. Zur Steuererhöhung hatten bei der Schule der Weisheit des Schulgeldes, bei der bürgerlichen Gemeinde die Steuererhöhungen und Lohnerhöhungen, sowie Mehrausgaben infolge Durchführung des achtstündigen Arbeitstages (rund 14 Millionen Mark) Veranlassung gegeben. Seit dem Abschluß des Haushaltsplanes hat der Kohlenmangel an Verbraucherschrankungen, insbesondere bei der Straßenbahn mit einem wesentlichen Einnahmeausfall von rund 200.000 Mk. und infolge der Einschränkung der Gas- und Stromabgabe auch zu Mindererträgen der Gas- und Elektrizitätswerke geführt. Dazu kommen die Durchführungen des achtstündigen Arbeitstages auch bei den städtischen Krankenhäusern usw., die weiteren Steuererhöhungen und Arbeiterlohnerhöhungen in viel höherer Höhe und viel weitgehenderem Umfange, als vorzulegen.

Infolgedessen ist es bei der bürgerlichen Gemeinde notwendig, die Stadteinkommensteuer von 110 auf 130 Prozent, die Grundsteuer von 0,8 auf 2 vom Tausend des gemeinen Wertes zu erhöhen, den weiteren Reibbetrag aber (3½ Millionen Mark) aus dem Betriebsüberschuss 1917 zu decken; bei der Schulgemeinde soll die Einkommensteuer auf 70 Prozent des Staatseinkommensteuereinzugs und die Grundsteuer auf 0,5 vom Tausend erhöht, zur Deckung des verbleibenden Reibbetrags (450.000 Mk.) aber der Betriebsüberschuss 1918 herangezogen werden.

Die sächsischen Handelskammern zum Entwurf eines Reichskohlenpreises.

Den Entwurf eines Reichskohlenpreises, wonach die Förderung, der Abtrieb und der Verbrauch von Kohle, Braunkohle, Koks und Preßkoks der Reichsregierung durch das Reich unterworfen werden, haben die sächsischen Handelskammern unter Anbahnung von Vertretern des Kohlenbergbaus, des Kohlenhandels und der Kohlenverarbeitenden Industrie gemeinsam einer Prüfung unterzogen. Die Beratungen führten zu einer Reihe von Vorschlägen und Wünschen, die von der Handelskammer Plauen zunächst im Auftrage der anderen Handelskammern dem Reichsausschuss für die Kohlenfrage unterbreitet worden sind. Sie bei der Reichsregierung mit allem Nachdruck zu vertreten. In dieser Eingabe wurde u. a. ausgeführt:

Es bestehen gegen den Entwurf eines Reichskohlenpreises schwere Bedenken sowohl hinsichtlich der Kohlengewinnung, als auch in Bezug auf den Abtrieb und Verbrauch. Das Gesetz bedeutet bei seiner Durchführung einen außerordentlich tiefgreifenden Eingriff, der namentlich an einer ausgedehnten Zwangskaufkraft in der Bewirtschaftung der Kohle führt, die nach den Erfahrungen, die mit dem staatlichen Verkauf gemacht worden sind, befürchten läßt, daß die geplante Bewirtschaftung der Kohle ebenfalls eine erhebliche Verzerrung derselben zur Folge hat. Die in Aussicht genommene Organisation ist überdies äußerst unklar; es steht zu befürchten, daß die Bureaukratisierung des Abtriebes eine Verzerrung in der Preisbildung der Kohle nach sich zieht. Entsprechend der Größe des Verwaltungsapparates werden schließlich die Kosten dafür außerordentlich hoch sein, so daß die von dem Gesetz erhofften Vorteile schon dadurch zum größten Teil wieder verloren gehen werden. Den Kern des Gesetzes bildet die

Ausgestaltung des Handels

in der letztergenannten Form. Gerade in dieser Hinsicht wird es dahingestellt bleiben müssen, ob die Vorschläge des Entwurfs nicht zu einer wesentlich unangenehmeren Gestaltung der Verhältnisse führen. Es ist zu fordern, daß Sachverständigen im Reichskohlenrat vertreten sein muß. Ferner ist Wert darauf zu legen, daß Sachverständigen im Reichskohlenrat für den Steinkohlenbergbau und für den Braunkohlenbergbau erhält. Es muß ein einheitlicher Kohlenpreis für ganz Deutschland

verankert durchgeföhrt werden, daß der Preis der Kohle einschließlich der Frachtkosten an jedem Orte der gleiche ist. Den sächsischen Verlehen ist dabei ein Preis zu gewährleisten, bei dem sie ihre Rechnungen finden können. Da Deutschland angewungen ist, Erzeugnisse auszuführen, um Werte für die Einfuhr zu schaffen, ist darauf Bedacht zu nehmen, daß solchen Ausfuhrerzeugnissen Ausnahmspreise für Kohlen ausfinden werden, inwieweit die Erzeugnisse für die Einfuhr anfallen. Sachverständigen sind in erheblichem Umfange Kohlen zur Einfuhr gebracht worden. Es wird deshalb erwünscht, daß Sachverständigen als Hauptverbraucher für ausländische Kohlen eine Vertretung im Einflußbereich nachzudenken wird. Die Sachverständigen bei der Bildung der Preisrichtlinien für die Kohlengewinnung seine Selbständigkeit wahren muß, so ist es geboten, daß es auch für den Abtrieb eine Kohlenhandels-gesellschaft erhält, die mindestens das gesamte Staatsgebiet umfaßt und sich außerdem auf Sachverständigen beruft. Der Kohlenhandel bedarf des Schutzes. Die Kohlenhandels-gesellschaften dürfen an Verbraucher unmittelbar nur dann liefern, wenn diese im Jahre mindestens 12 Waggons Kohle beziehen.

Kriegshaushalt.

Verteilung von Kaffeeersatz in der Amtsh. Dresden. Abschnitt II der Kaffee-Ersatz-Karte A wird mit 250 Gramm, Abschnitt II der Karte B mit 275 Gramm beliefert. Anmeldebüro bis 31. März.

— Regierungsrat Dr. Schmidt von der Polizeidirektion, der auch im Ministerium des Innern tätig war, ist in die Nachrichtenstelle des auswärtigen Amtes nach Berlin berufen worden.

— Am Feldlazarett 483 an Hauptort starb der Unteroffizier der Div.-Fu.-Abt. 91 Walter Curt Peca, Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse, ehemaliger Schüler der 2. Sächsischen Realschule; — in Zschillen starb am 26. März nach schwerem Leiden, das er sich im Felde zuzugewandt, der Offizier-Stellvertreter und Wachmeister im Feldartillerie-Regiment 48 Wilhelm Richard Dauter, Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse und anderer Auszeichnungen.

— Maßnahmen zur Wohnungsversorgung. Auf Eruchen der Stadtverordneten hat der Rat beschlossen, bei der Staatsregierung dahin zu wirken, daß Kärnerinnen und andere leerstehende öffentliche Gebäude, sowie für Wohnzwecke in Frage kommende Räume des vorm. königlichen Hauses recht bald zur Unterbringung Obdachloser eingerichtet und der Stadtgemeinde zur Verfügung gestellt werden. — Weiter hat der Rat beschlossen, beim Ministerium des Innern dahin vorzuschlagen zu werden, daß unverzüglich ein Verbot des öffentlichen Anklebens von Geldbeträgen für den Nachweis von Wohnungen erlassen wird. — Als Zeitpunkt des Inkrafttretens des Ortsgesetzes über die Mieteinquartierung, das von den städtischen Kollegien bereits genehmigt wurde, ist der Tag der öffentlichen Bekanntmachung bestimmt worden.

— Weitere städtische Kriegsausgaben. An laufenden Kriegsausgaben hat der Rat für das zweite Vierteljahr 1919 weitere 2.000.000 Mark aus der Kasse bewilligt, besonders zur Unterstützung der Familien von Kriegsteilnehmern und zur Durchführung des Unterhaltungsdienstes der Kriegsanstalten, deren Tätigkeit sich voraussichtlich mit Ende des zweiten Vierteljahres erledigen wird.

— Die Verteilungshilfe für Kleinbeschäftigungsmittel beim städtischen Lebensmittelamt befindet sich ab 1. April nicht mehr Marienstraße 1, 1., sondern im Markt 12, 2., Zimmer Nr. 48.

— Erhöhung der Gebühren für Benutzung von Einrichtungen der Feuerwehr. Mit Rücksicht auf die allgemeine Steigerung der Löhne und Materialpreise hat der Rat eine entsprechende Erhöhung der Gebühren für Benutzung gemeindlicher Einrichtungen, als Dienstleistungen der Feuerwehr in anderen als Brand- und Unfallfällen, Anschließung an die Feuerwehreinrichtungen, Lagerung in Mineralöl-Lagerbehältern, Verleihen von Geräten der Feuerwehr vorgenommen. Die neuen Tarife können im Feuerwehramt, Am See 2, einsehen werden.

— Die Einrichtung einer Postkutsche-Dresden-Weimar ist gestrichen worden, nachdem die seit einigen Tagen auf dem Hauptplatz Köditz durchgeführten Vorarbeiten mit Erfolg zum Abschluß gebracht werden konnten. Die Postkutsche steht zunächst nur der Regierung zur Verfügung. Mittwochs nachmittags 3 Uhr 40 Min. startete das erste Flugzeug. Die Postkutsche beträgt etwa 170 Kilometer, die bei normaler Witterung eine zweiwöchige Flugzeit beansprucht. Dem Piloten ist ein Beobachter beigegeben.

— Der Pressenachrichtendienst mit Deutsch-Oesterreich und Ungarn ist allgemein wieder ausgelassen.

— Das Informationsbankopfer der sächsischen Kirchengemeinden, das auf Anregung der Landeskonferenz durchgeföhrt worden ist, und zur Änderung und Hebung von kirchlichen Notständen in Sachsen, namentlich solchen, die durch den Krieg verursacht sind, dienen soll, hat einschließend der für später angelegten Beiträge reichlich 60.000 Mk. ergeben. Ueber die Verwaltung der Spende ist, wie die Aufstellungshilfe mittelst, in Uebereinkunft mit dem hiesigen Synodalausschuss nunmehr vom Landeskonferenzamt eine Ordnung aufgestellt worden, die auch künstliche freiwillige Anwendungen von Kirchengemeinden oder anderer Stelle vorsieht, da der genannte Betrag, so erfreulich er ist, bei den gegenwärtigen Zeit- und Geldverhältnissen dringender einer Erhöhung bedarf.

— Die Lehrerschaft des Bezirks Dresden III hatte unter Vorsitz des Herrn Oberlehrers Dr. Lange im Beisein des Lehrers-Zentralrates eine Beratung über folgende vom Ministerium gestellte Fragen: 1. In der Real- und Sonderschule nach Einführung der allgemeinen Volksschule den Kindern verbleibenden Befähigungsfähigkeiten innerhalb des Befähigungsfähigkeitsbereiches ohne Unterschied des Befähigungsfähigkeitsbereiches zu erteilen, oder ist er 2. In der Real- und Sonderschule zu erteilen, oder ist er 3. In der Real- und Sonderschule zu erteilen, oder ist er 4. In der Real- und Sonderschule zu erteilen, oder ist er 5. In der Real- und Sonderschule zu erteilen, oder ist er 6. In der Real- und Sonderschule zu erteilen, oder ist er 7. In der Real- und Sonderschule zu erteilen, oder ist er 8. In der Real- und Sonderschule zu erteilen, oder ist er 9. In der Real- und Sonderschule zu erteilen, oder ist er 10. In der Real- und Sonderschule zu erteilen, oder ist er 11. In der Real- und Sonderschule zu erteilen, oder ist er 12. In der Real- und Sonderschule zu erteilen, oder ist er 13. In der Real- und Sonderschule zu erteilen, oder ist er 14. In der Real- und Sonderschule zu erteilen, oder ist er 15. In der Real- und Sonderschule zu erteilen, oder ist er 16. In der Real- und Sonderschule zu erteilen, oder ist er 17. In der Real- und Sonderschule zu erteilen, oder ist er 18. In der Real- und Sonderschule zu erteilen, oder ist er 19. In der Real- und Sonderschule zu erteilen, oder ist er 20. In der Real- und Sonderschule zu erteilen, oder ist er 21. In der Real- und Sonderschule zu erteilen, oder ist er 22. In der Real- und Sonderschule zu erteilen, oder ist er 23. In der Real- und Sonderschule zu erteilen, oder ist er 24. In der Real- und Sonderschule zu erteilen, oder ist er 25. In der Real- und Sonderschule zu erteilen, oder ist er 26. In der Real- und Sonderschule zu erteilen, oder ist er 27. In der Real- und Sonderschule zu erteilen, oder ist er 28. In der Real- und Sonderschule zu erteilen, oder ist er 29. In der Real- und Sonderschule zu erteilen, oder ist er 30. In der Real- und Sonderschule zu erteilen, oder ist er 31. In der Real- und Sonderschule zu erteilen, oder ist er 32. In der Real- und Sonderschule zu erteilen, oder ist er 33. In der Real- und Sonderschule zu erteilen, oder ist er 34. In der Real- und Sonderschule zu erteilen, oder ist er 35. In der Real- und Sonderschule zu erteilen, oder ist er 36. In der Real- und Sonderschule zu erteilen, oder ist er 37. In der Real- und Sonderschule zu erteilen, oder ist er 38. In der Real- und Sonderschule zu erteilen, oder ist er 39. In der Real- und Sonderschule zu erteilen, oder ist er 40. In der Real- und Sonderschule zu erteilen, oder ist er 41. In der Real- und Sonderschule zu erteilen, oder ist er 42. In der Real- und Sonderschule zu erteilen, oder ist er 43. In der Real- und Sonderschule zu erteilen, oder ist er 44. In der Real- und Sonderschule zu erteilen, oder ist er 45. In der Real- und Sonderschule zu erteilen, oder ist er 46. In der Real- und Sonderschule zu erteilen, oder ist er 47. In der Real- und Sonderschule zu erteilen, oder ist er 48. In der Real- und Sonderschule zu erteilen, oder ist er 49. In der Real- und Sonderschule zu erteilen, oder ist er 50. In der Real- und Sonderschule zu erteilen, oder ist er 51. In der Real- und Sonderschule zu erteilen, oder ist er 52. In der Real- und Sonderschule zu erteilen, oder ist er 53. In der Real- und Sonderschule zu erteilen, oder ist er 54. In der Real- und Sonderschule zu erteilen, oder ist er 55. In der Real- und Sonderschule zu erteilen, oder ist er 56. In der Real- und Sonderschule zu erteilen, oder ist er 57. In der Real- und Sonderschule zu erteilen, oder ist er 58. In der Real- und Sonderschule zu erteilen, oder ist er 59. In der Real- und Sonderschule zu erteilen, oder ist er 60. In der Real- und Sonderschule zu erteilen, oder ist er 61. In der Real- und Sonderschule zu erteilen, oder ist er 62. In der Real- und Sonderschule zu erteilen, oder ist er 63. In der Real- und Sonderschule zu erteilen, oder ist er 64. In der Real- und Sonderschule zu erteilen, oder ist er 65. In der Real- und Sonderschule zu erteilen, oder ist er 66. In der Real- und Sonderschule zu erteilen, oder ist er 67. In der Real- und Sonderschule zu erteilen, oder ist er 68. In der Real- und Sonderschule zu erteilen, oder ist er 69. In der Real- und Sonderschule zu erteilen, oder ist er 70. In der Real- und Sonderschule zu erteilen, oder ist er 71. In der Real- und Sonderschule zu erteilen, oder ist er 72. In der Real- und Sonderschule zu erteilen, oder ist er 73. In der Real- und Sonderschule zu erteilen, oder ist er 74. In der Real- und Sonderschule zu erteilen, oder ist er 75. In der Real- und Sonderschule zu erteilen, oder ist er 76. In der Real- und Sonderschule zu erteilen, oder ist er 77. In der Real- und Sonderschule zu erteilen, oder ist er 78. In der Real- und Sonderschule zu erteilen, oder ist er 79. In der Real- und Sonderschule zu erteilen, oder ist er 80. In der Real- und Sonderschule zu erteilen, oder ist er 81. In der Real- und Sonderschule zu erteilen, oder ist er 82. In der Real- und Sonderschule zu erteilen, oder ist er 83. In der Real- und Sonderschule zu erteilen, oder ist er 84. In der Real- und Sonderschule zu erteilen, oder ist er 85. In der Real- und Sonderschule zu erteilen, oder ist er 86. In der Real- und Sonderschule zu erteilen, oder ist er 87. In der Real- und Sonderschule zu erteilen, oder ist er 88. In der Real- und Sonderschule zu erteilen, oder ist er 89. In der Real- und Sonderschule zu erteilen, oder ist er 90. In der Real- und Sonderschule zu erteilen, oder ist er 91. In der Real- und Sonderschule zu erteilen, oder ist er 92. In der Real- und Sonderschule zu erteilen, oder ist er 93. In der Real- und Sonderschule zu erteilen, oder ist er 94. In der Real- und Sonderschule zu erteilen, oder ist er 95. In der Real- und Sonderschule zu erteilen, oder ist er 96. In der Real- und Sonderschule zu erteilen, oder ist er 97. In der Real- und Sonderschule zu erteilen, oder ist er 98. In der Real- und Sonderschule zu erteilen, oder ist er 99. In der Real- und Sonderschule zu erteilen, oder ist er 100. In der Real- und Sonderschule zu erteilen, oder ist er 101. In der Real- und Sonderschule zu erteilen, oder ist er 102. In der Real- und Sonderschule zu erteilen, oder ist er 103. In der Real- und Sonderschule zu erteilen, oder ist er 104. In der Real- und Sonderschule zu erteilen, oder ist er 105. In der Real- und Sonderschule zu erteilen, oder ist er 106. In der Real- und Sonderschule zu erteilen, oder ist er 107. In der Real- und Sonderschule zu erteilen, oder ist er 108. In der Real- und Sonderschule zu erteilen, oder ist er 109. In der Real- und Sonderschule zu erteilen, oder ist er 110. In der Real- und Sonderschule zu erteilen, oder ist er 111. In der Real- und Sonderschule zu erteilen, oder ist er 112. In der Real- und Sonderschule zu erteilen, oder ist er 113. In der Real- und Sonderschule zu erteilen, oder ist er 114. In der Real- und Sonderschule zu erteilen, oder ist er 115. In der Real- und Sonderschule zu erteilen, oder ist er 116. In der Real- und Sonderschule zu erteilen, oder ist er 117. In der Real- und Sonderschule zu erteilen, oder ist er 118. In der Real- und Sonderschule zu erteilen, oder ist er 119. In der Real- und Sonderschule zu erteilen, oder ist er 120. In der Real- und Sonderschule zu erteilen, oder ist er 121. In der Real- und Sonderschule zu erteilen, oder ist er 122. In der Real- und Sonderschule zu erteilen, oder ist er 123. In der Real- und Sonderschule zu erteilen, oder ist er 124. In der Real- und Sonderschule zu erteilen, oder ist er 125. In der Real- und Sonderschule zu erteilen, oder ist er 126. In der Real- und Sonderschule zu erteilen, oder ist er 127. In der Real- und Sonderschule zu erteilen, oder ist er 128. In der Real- und Sonderschule zu erteilen, oder ist er 129. In der Real- und Sonderschule zu erteilen, oder ist er 130. In der Real- und Sonderschule zu erteilen, oder ist er 131. In der Real- und Sonderschule zu erteilen, oder ist er 132. In der Real- und Sonderschule zu erteilen, oder ist er 133. In der Real- und Sonderschule zu erteilen, oder ist er 134. In der Real- und Sonderschule zu erteilen, oder ist er 135. In der Real- und Sonderschule zu erteilen, oder ist er 136. In der Real- und Sonderschule zu erteilen, oder ist er 137. In der Real- und Sonderschule zu erteilen, oder ist er 138. In der Real- und Sonderschule zu erteilen, oder ist er 139. In der Real- und Sonderschule zu erteilen, oder ist er 140. In der Real- und Sonderschule zu erteilen, oder ist er 141. In der Real- und Sonderschule zu erteilen, oder ist er 142. In der Real- und Sonderschule zu erteilen, oder ist er 143. In der Real- und Sonderschule zu erteilen, oder ist er 144. In der Real- und Sonderschule zu erteilen, oder ist er 145. In der Real- und Sonderschule zu erteilen, oder ist er 146. In der Real- und Sonderschule zu erteilen, oder ist er 147. In der Real- und Sonderschule zu erteilen, oder ist er 148. In der Real- und Sonderschule zu erteilen, oder ist er 149. In der Real- und Sonderschule zu erteilen, oder ist er 150. In der Real- und Sonderschule zu erteilen, oder ist er 151. In der Real- und Sonderschule zu erteilen, oder ist er 152. In der Real- und Sonderschule zu erteilen, oder ist er 153. In der Real- und Sonderschule zu erteilen, oder ist er 154. In der Real- und Sonderschule zu erteilen, oder ist er 155. In der Real- und Sonderschule zu erteilen, oder ist er 156. In der Real- und Sonderschule zu erteilen, oder ist er 157. In der Real- und Sonderschule zu erteilen, oder ist er 158. In der Real- und Sonderschule zu erteilen, oder ist er 159. In der Real- und Sonderschule zu erteilen, oder ist er 160. In der Real- und Sonderschule zu erteilen, oder ist er 161. In der Real- und Sonderschule zu erteilen, oder ist er 162. In der Real- und Sonderschule zu erteilen, oder ist er 163. In der Real- und Sonderschule zu erteilen, oder ist er 164. In der Real- und Sonderschule zu erteilen, oder ist er 165. In der Real- und Sonderschule zu erteilen, oder ist er 166. In der Real- und Sonderschule zu erteilen, oder ist er 167. In der Real- und Sonderschule zu erteilen, oder ist er 168. In der Real- und Sonderschule zu erteilen, oder ist er 169. In der Real- und Sonderschule zu erteilen, oder ist er 170. In der Real- und Sonderschule zu erteilen, oder ist er 171. In der Real- und Sonderschule zu erteilen, oder ist er 172. In der Real- und Sonderschule zu erteilen, oder ist er 173. In der Real- und Sonderschule zu erteilen, oder ist er 174. In der Real- und Sonderschule zu erteilen, oder ist er 175. In der Real- und Sonderschule zu erteilen, oder ist er 176. In der Real- und Sonderschule zu erteilen, oder ist er 177. In der Real- und Sonderschule zu erteilen, oder ist er 178. In der Real- und Sonderschule zu erteilen, oder ist er 179. In der Real- und Sonderschule zu erteilen, oder ist er 180. In der Real- und Sonderschule zu erteilen, oder ist er 181. In der Real- und Sonderschule zu erteilen, oder ist er 182. In der Real- und Sonderschule zu erteilen, oder ist er 183. In der Real- und Sonderschule zu erteilen, oder ist er 184. In der Real- und Sonderschule zu erteilen, oder ist er 185. In der Real- und Sonderschule zu erteilen, oder ist er 186. In der Real- und Sonderschule zu erteilen, oder ist er 187. In der Real- und Sonderschule zu erteilen, oder ist er 188. In der Real- und Sonderschule zu erteilen, oder ist er 189. In der Real- und Sonderschule zu erteilen, oder ist er 190. In der Real- und Sonderschule zu erteilen, oder ist er 191. In der Real- und Sonderschule zu erteilen, oder ist er 192. In der Real- und Sonderschule zu erteilen, oder ist er 193. In der Real- und Sonderschule zu erteilen, oder ist er 194. In der Real- und Sonderschule zu erteilen, oder ist er 195. In der Real- und Sonderschule zu erteilen, oder ist er 196. In der Real- und Sonderschule zu erteilen, oder ist er 197. In der Real- und Sonderschule zu erteilen, oder ist er 198. In der Real- und Sonderschule zu erteilen, oder ist er 199. In der Real- und Sonderschule zu erteilen, oder ist er 200. In der Real- und Sonderschule zu erteilen, oder ist er 201. In der Real- und Sonderschule zu erteilen, oder ist er 202. In der Real- und Sonderschule zu erteilen, oder ist er 203. In der Real- und Sonderschule zu erteilen, oder ist er 204. In der Real- und Sonderschule zu erteilen, oder ist er 205. In der Real- und Sonderschule zu erteilen, oder ist er 206. In der Real- und Sonderschule zu erteilen, oder ist er 207. In der Real- und Sonderschule zu erteilen, oder ist er 208. In der Real- und Sonderschule zu erteilen, oder ist er 209. In der Real- und Sonderschule zu erteilen, oder ist er 210. In der Real- und Sonderschule zu erteilen, oder ist er 211. In der Real- und Sonderschule zu erteilen, oder ist er 212. In der Real- und Sonderschule zu erteilen, oder ist er 213. In der Real- und Sonderschule zu erteilen, oder ist er 214. In der Real- und Sonderschule zu erteilen, oder ist er 215. In der Real- und Sonderschule zu erteilen, oder ist er 216. In der Real- und Sonderschule zu erteilen, oder ist er 217. In der Real- und Sonderschule zu erteilen, oder ist er 218. In der Real- und Sonderschule zu erteilen, oder ist er 219. In der Real- und Sonderschule zu erteilen, oder ist er 220. In der Real- und Sonderschule zu erteilen, oder ist er 221. In der Real- und Sonderschule zu erteilen, oder ist er 222. In der Real- und Sonderschule zu erteilen, oder ist er 223. In der Real- und Sonderschule zu erteilen, oder ist er 224. In der Real- und Sonderschule zu erteilen, oder ist er 225. In der Real- und Sonderschule zu erteilen, oder ist er 226. In der Real- und Sonderschule zu erteilen, oder ist er 227. In der Real- und Sonderschule zu erteilen, oder ist er 228. In der Real- und Sonderschule zu erteilen, oder ist er 229. In der Real- und Sonderschule zu erteilen, oder ist er 230. In der Real- und Sonderschule zu erteilen, oder ist er 231. In der Real- und Sonderschule zu erteilen, oder ist er 232. In der Real- und Sonderschule zu erteilen, oder ist er 233. In der Real- und Sonderschule zu erteilen, oder ist er 234. In der Real- und Sonderschule zu erteilen, oder ist er 235. In der Real- und Sonderschule zu erteilen, oder ist er 236. In der Real- und Sonderschule zu erteilen, oder ist er 237. In der Real- und Sonderschule zu erteilen, oder ist er 238. In der Real- und Sonderschule zu erteilen, oder ist er 239. In der Real- und Sonderschule zu erteilen, oder ist er 240. In der Real- und Sonderschule zu erteilen, oder ist er 241. In der Real- und Sonderschule zu erteilen, oder ist er 242. In der Real- und Sonderschule zu erteilen, oder ist er 243. In der Real- und Sonderschule zu erteilen, oder ist er 244. In der Real- und Sonderschule zu erteilen, oder ist er 245. In der Real- und Sonderschule zu erteilen, oder ist er 246. In der Real- und Sonderschule zu erteilen, oder ist er 247. In der Real- und Sonderschule zu erteilen, oder ist er 248. In der Real- und Sonderschule zu erteilen, oder ist er 249. In der Real- und Sonderschule zu erteilen, oder ist er 250. In der Real- und Sonderschule zu erteilen, oder ist er 251. In der Real- und Sonderschule zu erteilen, oder ist er 252. In der Real- und Sonderschule zu erteilen, oder ist er 253. In der Real- und Sonderschule zu erteilen, oder ist er 254. In der Real- und Sonderschule zu erteilen, oder ist er 255. In der Real- und Sonderschule zu erteilen, oder ist er 256. In der Real- und Sonderschule zu erteilen, oder ist er 257. In der Real- und Sonderschule zu erteilen, oder ist er 258. In der Real- und Sonderschule zu erteilen, oder ist er 259. In der Real- und Sonderschule zu erteilen, oder ist er 260. In der Real- und Sonderschule zu erteilen, oder ist er 261. In der Real- und Sonderschule zu erteilen, oder ist er 262. In der Real- und Sonderschule zu erteilen, oder ist er 263. In der Real- und Sonderschule zu erteilen, oder ist er 264. In der Real- und Sonderschule zu erteilen, oder ist er 265. In der Real- und Sonderschule zu erteilen, oder ist er 266. In der Real- und Sonderschule zu erteilen, oder ist er 267. In der Real- und Sonderschule zu erteilen, oder ist er 268. In der Real- und Sonderschule zu erteilen, oder ist er 269. In der Real- und Sonderschule zu erteilen, oder ist er 270. In der Real- und Sonderschule zu erteilen, oder ist er 271. In der Real- und Sonderschule zu erteilen, oder ist er 272. In der Real- und Sonderschule zu erteilen, oder ist er 273. In der Real- und Sonderschule zu erteilen, oder ist er 274. In der Real- und Sonderschule zu erteilen, oder ist er 275. In der Real- und Sonderschule zu erteilen, oder ist er 276. In der Real- und Sonderschule zu erteilen, oder ist er 277. In der Real- und Sonderschule zu erteilen, oder ist er 278. In der Real- und Sonderschule zu erteilen, oder ist er 279. In der Real- und Sonderschule zu erteilen, oder ist er 280. In der Real- und Sonderschule zu erteilen, oder ist er 281. In der Real- und Sonderschule zu erteilen, oder ist er 282. In der Real- und Sonderschule zu erteilen, oder ist er 283. In der Real- und Sonderschule zu erteilen, oder ist er 284. In der Real- und Sonderschule zu erteilen, oder ist er 285. In der Real- und Sonderschule zu erteilen, oder ist er 286. In der Real- und Sonderschule zu erteilen, oder ist er 287. In der Real- und Sonderschule zu erteilen, oder ist er 288. In der Real- und Sonderschule zu erteilen, oder ist er 289. In der Real- und Sonderschule zu erteilen, oder ist er 290. In der Real- und Sonderschule zu erteilen, oder ist er 291. In der Real- und Sonderschule zu erteilen, oder ist er 292. In der Real- und Sonderschule zu erteilen, oder ist er 293. In der Real- und Sonderschule zu erteilen, oder ist er 294. In der Real- und Sonderschule zu erteilen, oder ist er 295. In der Real- und Sonderschule zu erteilen, oder ist er 296. In der Real- und Sonderschule zu erteilen, oder ist er 297. In der Real- und Sonderschule zu erteilen, oder ist er 298. In der Real- und Sonderschule zu erteilen, oder ist er 299. In der Real- und Sonderschule zu erteilen, oder ist er 300. In der Real- und Sonderschule zu erteilen, oder ist er 301. In der Real- und Sonderschule zu erteilen, oder ist er 302. In der Real- und Sonderschule zu erteilen, oder ist er 303. In der Real- und Sonderschule zu erteilen, oder ist er 304. In der Real- und Sonderschule zu erteilen, oder ist er 305. In der Real- und Sonderschule zu erteilen, oder ist er 306. In der Real- und Sonderschule zu erteilen, oder ist er 307. In der Real- und Sonderschule zu erteilen, oder ist er 308. In der Real- und Sonderschule zu erteilen, oder ist er 309. In der Real- und Sonderschule zu erteilen, oder ist er 310. In der Real- und Sonderschule zu erteilen, oder ist er 311. In der Real- und Sonderschule zu erteilen, oder ist er 312. In der Real- und Sonderschule zu erteilen, oder ist er 313. In der Real- und Sonderschule zu erteilen, oder ist er 314. In der Real- und Sonderschule zu erteilen, oder ist er 315. In der Real- und Sonderschule zu erteilen, oder ist er 316. In der Real- und Sonderschule zu erteilen, oder ist er 317. In der Real- und Sonderschule zu erteilen, oder ist er 318. In der Real- und Sonderschule zu erteilen, oder ist er 319. In der Real- und Sonderschule zu erteilen, oder ist er 320. In der Real- und Sonderschule zu erteilen, oder ist er 321. In der Real- und Sonderschule zu erteilen, oder ist er 322. In der Real- und Sonderschule zu erteilen, oder ist er 323. In der Real- und Sonderschule zu erteilen, oder ist er 324. In der Real- und Sonderschule zu erteilen, oder ist er 325. In der Real- und Sonderschule zu erteilen, oder ist er 326. In der Real- und Sonderschule zu erteilen, oder ist er 327. In der Real- und Sonderschule zu erteilen, oder ist er 328. In der Real- und Sonderschule zu erteilen, oder ist er 329. In der Real- und Sonderschule zu erteilen, oder ist er 330. In der Real- und Sonderschule zu erteilen, oder

Der sächsische Wirtschaftsminister über die Sozialisierung.

Sächsische Volkstammer.

Dresden, 20. März, nachm. 1 Uhr.

Die öffentlichen Tribünen sind am dritten Tage der Aussprache über die Regierungserklärungen nur sehr schwach besetzt; auch das Haus selbst weist zu Beginn eine nur dünne Besetzung auf. Die Aussprache eröffnet

Wirtschaftsminister Schwarz:

Der Abg. Rißschke hat der Regierung empfohlen, die Sozialisierungsfrage recht genau zu prüfen und nicht zu tun, was unter Wirtschaftlichen Schädigen könnte. Die sächsische Regierung ist nicht gewillt, ziel- und planlos allen auf dem Gebiete der Sozialisierung ausstehenden Plänen nachzugehen. Die Regierung wird irgendwelche Experimente auf diesem Gebiete nicht machen. Aber sie will auch nicht nur das zur Ausführung bringen, was die Reichsleitung für gut befindet; sie will auf diesem Gebiete leben und drängen, um die Reichsleitung zu veranlassen, in der Sozialisierungsfrage mit möglichster Beschleunigung und Klarheit zu arbeiten. Wenn Herr Rißschke meint, daß die Wegensätze, wie sie vor dem Kriege bestanden, ausgereicht werden sollten, und daß dieses Ausgleichs die Sozialisierung sei, so ist mir dieser Rahmen viel zu eng. Es handelt sich darum, daß der Gesamtumfang der Arbeit nicht, wie bisher, einzelnen wenigen Personen ausfällt, sondern zugunsten der gesamten Nation verwendet werden kann. Das ist die Grundlage des Sozialisierungsgedankens, daß nicht ein einzelner Staat über hunderttausende und Millionen Menschen verurteilt und sie in ihrer Bewegungsfreiheit hemmen kann, sondern daß das Wort nun wirklich zur Tat wird: freie Bahn dem Tüchtigen! Es ist gar nicht daran zu denken, daß unter dem Sozialisierungsgedanken irgendwie dem Tüchtigen Hindernisse in den Weg gelegt werden können. Ich weiß es, daß ein großer Teil der Unternehmer zu dem hohen Stande unseres Wirtschaftens vor dem Kriege beigetragen hat. Auf der anderen Seite aber sind viele Kreise nicht ihrer Befähigung entsprechend vorwärts gekommen, weil ihnen das Kapital nicht zur Verfügung stand und sie aus verschiedenen Gründen die Wegensätze des Kapitals fanden. Es kann keine Rede davon sein, daß wenn die Sozialisierung praktisch in Angriff genommen wird, eine „de Gleichmachererei“ die natürliche Folge sei. Das ist nur ein Schlagwort, bestimmt, das Programm der sozialdemokratischen Partei zu verunklaren. Der Gedanke, den Arbeiter durch kleine Aktien an dem Betriebe zu interessieren, findet unter der Arbeiterchaft nicht einen einzigen Anbänger. Wenn man für den Arbeiter etwas tun will, dann darf dies nicht in der Form aufgedrungener Wohlthaten geschehen. Es hat niemand behauptet, daß unser gesamtes Wirtschaftsleben so schlecht gewesen sei, daß es nun über den Haufen geworfen werden müßte. Aber nach einem verlorenen Kriege muß das Wirtschaftsleben wesentlich anders beurteilt werden. Im Laufe der nächsten Wochen wird der Volkskammer ein Gesetzentwurf vorgelegt, der die Schaffung eines Sozialisierungsamtes behandelt. Dieses Amt wird unser gesamtes Wirtschaftsleben gründlicher zu erforschen haben. Wir wissen über die Bedürfnisse des einzelnen und des Volksganzen noch recht wenig. Es muß auch festgestellt werden, inwieweit wir vom Ausland abhängig sind. Von planlosen Experimenten muß von vornherein Abstand genommen werden. Es geht nicht an, zu erklären, dieser oder jener Betrieb sei zur Sozialisierung reif. In aber ein sofortiges Eingreifen zum Wohle der Gesamtheit notwendig, so muß dies sofort geschehen. Bei der Sozialisierung müssen alle beteiligten Kreise des deutschen Volkes mitarbeiten. Es ist unmöglich, die Sozialisierung praktisch durchzuführen, wenn man große Teile des Wirtschaftslebens ausschaltet. Die existierenden Schwierigkeiten können nicht durch Gewaltakte beseitigt werden. Das Sozialisierungsamt muß sich zusammensetzen aus Arbeitern, Ingenieuren, Kaufleuten, Industriellen, Juristen, Gelehrten. Dem Amte muß ein Betrag zugewiesen werden, der sich gleichfalls aus allen Teilen der wertvollen Bevölkerung zusammensetzt. Gegen den Willen und die Bestimmungen des Reiches wird Sachten in der Sozialisierung nicht vorgehen. Das schließt nicht aus, daß wir tun, was nicht gegen den Willen des Reiches ist. Man darf nicht etwa glauben, daß, wenn wir heute anfangen, zu sozialisieren, das Volk in zwei Jahren aus seinem Elend heraus sein werde. Endgültig wird die Sozialisierung gelöst werden können, wenn wir einen Nachwuchs haben, der aus dem Gemut des Bildungsvermögens heraus ist, wenn wir ein Volk vor uns haben, das nicht mehr auf der Grundlage der Klasse und des Geldes sich Bildung aneignet kann. Das Sozialisierungsamt wird also Generationen hindurch anhalten. Mit Keutrichen Ideen kann der Sozialisierungsprozeß nicht verwirklicht werden. Der kleine Handwerker mag versuchen, durch Organisation sich wirtschaftlich zu heben; in diesem Bestreben wird die

Regierung ihn unterstützen. In Bezug auf unsere Ernährung sind wir auf die Hilfe der Entente angewiesen. Wenn sie nicht helfen will, geraten wir in die schwerste Lage. Wenn sich jetzt Bestrebungen bemerkbar machen, die zu einer Verschärfung unserer Politik zur Entente führen könnten, so bedaure ich das im Interesse unserer künftigen Bevölkerung.

Justizminister Dr. Gornisch spricht zur Frage des Strafvollzugs. Herr Abgeordneter Dr. Kraft hat gewünscht, daß der Strafvollzug zum Ministerium des Innern komme. Es kommt nicht darauf an, wer den Strafvollzug ausübt, sondern auf den Geist und darauf, was mit der Strafe bezweckt wird. Die Gesellschaft muß geschützt werden gegen diejenigen, die den Bruch des Rechts vollzogen haben. Wir meinen aber, daß der Täter ein Produkt der Gesellschaftsverhältnisse ist, darum hat er auch einen gewissen Anspruch an die Gesellschaft, das wieder gut zu machen, was sie an ihm verbrochen hat. Deshalb muß die Gesellschaft erzieherisch und bessernd auf ihn einwirken. Es wird in den nächsten Tagen eine Verordnung ergehen, die darauf Rücksicht nimmt, schon im Vorverfahren, in der Verhandlung und auch im Strafvollzug den Täter und seine Tat zu erforschen. Ich bitte, es bei dem feineren Beschlusse der Kammer zu belassen und dem Strafvollzug dem Ministerium der Justiz zu überlassen.

Abg. Müller (Soz.): Das Staatsgut muß mehr als bisher privilegiert behandelt werden. Bei der Fortverwaltung kann ein Teil der obersten Beamtenstellen eingezogen werden. Es muß ein gutachtlicher Ausschuss aus Arbeitern, mittlerem und oberem Fortpersonal gebildet werden, der über alle Fragen des Fortweinsens gebietet werden muß. Der Grundbesitz des Staates muß dem Volke nutzbar gemacht werden. Auch der Großbesitz in Privatland muß unter diesem Gesichtspunkte betrachtet werden. Die Regierung mag untersuchen, ob das Zentrum der Gemeinwirtschaft dem der Bauernsiedelung vorgezogen ist. Die Kohlen werden hoffentlich recht bald käuflich sein. Mit den Bodenschätzen müssen wir aber vorsichtig umgehen. Militärische Rücksichten hindern die Regierung nicht mehr, bald eine Elektrifizierung der Eisenbahnen herbeizuführen, selbst dann nicht, wenn die Eisenbahnen Sachten in den Besitz des Reiches übergeführt würden. Von den Reformplänen des Justizministers sind mir beifriedigt. Die Frage des Strafvollzugs dürfte aber heute noch nicht spruchreif sein. Man mag erst Hochmänner hören. Weiter fordert Redner eine Regelung der Notaratsverordnungen nach freieren und gerechteren Grundsätzen. Vorschriften über Mindestlöhne für die Arbeiter-Einrichtungen von Wohnämtern, bessere Ausgestaltung des Arbeiterschutzes, Ausbau der Gewerbeschule, Anstellung eines Landesgewerbesrates, Regelung der Arbeitslosenfrage, die eine dauernde Einrichtung werden müsse, Erhöhung der Alters- und Invalidenrenten, Vervollständigung oder doch mindestens Reform der Einrichtung der Amtshauptmannschaften in demokratischem Sinne.

Abg. Kappel (Unabh.) fordert eine planmäßige Sozialisierung. Der Kleinbetrieb sei die rückständigste Wirtschaftsform. Das Regierungsprogramm sei oberflächlich. Warum wurde es die Regierung in dieser Zeit der Not? Daß große Speckereien der Deeresverwaltung jetzt zu 20 Mark das Pfund den Kommunalverwaltungen anboten werden. Die Arbeiterchaft sei mit den Ergebnissen der Revolution nicht zufrieden.

Präsident Krähbort: Eingegangene ist folgende, von Mitgliedern aller Parteien unterzeichnete Erklärung:

Die Volkstammer wolle beschließen: Die Volkstammer erhebt einstimmig das Verlangen, daß ein Friede nur auf der Grundlage des Rechts und der Gerechtigkeit gemäß den 14 Punkten Wilsons zustande kommt. Unannehmbar wäre eine Abtretung von Teilen Westpreußens und Oberschlesiens oder des Saarbeckens und eine Grenzschädigung, die geeignet wäre, den Wiederaufbau des deutschen Wirtschaftslebens unmöglich zu machen. In den umstrittenen Gebieten Polens müssen unbeeinträchtigt Volkswahlungen stattfinden. Ebenso muß Deutsch-Österreich das Recht der Selbstbestimmung in vollem Umfange gewahrt bleiben. Die Reichsleitung wird aufgefordert, jeden Gewaltfrieden auf das entschiedene zurückzuweisen. Die Sächsische Volkstammer fordert die sofortige Herausgabe unserer Kriegs- und Zivilgefangenen, die sofortige Aufhebung der Hungerblockade, unter der Sachten am schwersten zu leiden hat, und die sofortige Räumung der besetzten Gebiete.

Hierzu beantragen die Unabhängigen folgende Zusatz-Erklärung: Die Volkstammer nimmt Kenntnis von dem auch an das deutsche Proletariat gerichteten Aufrufe des revolutionären Rates

in Budapest, der die Leitung des Proletariats in Ungarn übernommen hat, um das Land für den Sozialismus zu retten. Sie spricht den ungarischen Revolutionären ihre Sympathie aus und ist einig mit ihnen in der Erkenntnis, daß ein berechtigter Friede nur durch Durchführung der Sozialisierung aller Länder gesichert werden kann.

Eine Abstimmung über diese Erklärungen soll am heutigen Donnerstag erfolgen. In der weiteren Aussprache über die Regierungserklärungen führt Abg. Dr. Wagner (D.) u. a. aus: Die Revolution ist daran schuld, daß Willen jetzt nicht mehr die Kraft hat, seine Punkte zu unseren Gunsten mit aller Entschiedenheit unseren Feinden gegenüber, die auch Minister Schwarz wieder empfohlen hat, nur zu härteren Forderungen überreife gefährt. Ich finde es nicht so schlimm, wenn, wie es in Berlin geschehen ist, ein verdienter General vom Volke begrüßt wird. Die Frage der Erhaltung des selbständigen Mittelstandes ist nicht nur eine wirtschaftliche, sondern auch eine soziale Frage. Es ist ein Unrecht, unseren Bauernstand im Ganzen als Kriegswüterer hinzustellen. Zur Friedenskonferenz sollte als Vertreter Sachten auch ein Landwirt gehen. Durch die wilden Streiks, die wir verurteilen, wird in unserem Volke ein Geist der Pflichtlosigkeit großgezogen. Die Herren auf der anderen Seite, die nur ihre Meinung und ihr politisches Programm als berechtigt anerkennen, erstreben die Welt Herrschaft. Es ist auch eine Unterdrückung der übrigen Volksgenossen, wenn uns heute ausgemittelt wird, die Diktatur des ungarischen Proletariats zu befrachten. Die Klassen Herrschaft der Kommunisten wäre Reaktion, und zwar eine sehr brutale. Die Unabhängige Partei ist eine orthodoxe, imperialistische und die reaktionäre Partei, die es gibt. Unsere erste Aufgabe ist der Wiederaufbau unserer Industrie und unseres Wirtschaftslebens. Unter Binnausweisen muß wenigstens äußerlich in Ordnung gebracht werden. Die leistungsschwachen Gemeinden sind am Ende ihrer Kraft. Es fehlt eine brauchbare Gemeindefinanzwirtschaft. Es bedarf einer Neuordnung der Gemeindefinanzwesen. Die innere Verwaltung ist zu vereinfachen. Schulfragen dürfen nicht als Parteifragen behandelt werden. Der Religionsunterricht darf nicht auf einem farblosen Moralunterricht werden. Der deutsch-nationale Gedanke ist in unserer Jugend zu pflanzen. Wir begrüßen den Entschluß der Regierung, die Lösung des Problems der Trennung von Kirche und Staat ruhigeren Zeiten vorzubehalten. Mit der Regelung des Strafvollzugs, wie sie der Justizminister in Aussicht stellte, können wir einverstanden sein. Die Stellung des Richters muß eine freiere werden. Ein einseitiger parlamentarischer Untersuchungsausschuss sollte die Vorgänge in den A. S. Räten prüfen. Wir haben in Sachten nur sozialistische Minister, in den Gemeinden sozialdemokratische Gemeinderäte. Warum bestehen dann noch Sozialräte, die ohne sachverständig zu sein, ein recht bequemes Leben auf Kosten der Gemeinden führen? Redner schließt: Gegenüber den Verordnungen unserer Feinde bleibt uns als letzte Waffe nur unser nationales Selbstbewußtsein.

Abg. Günther (Dem.) spricht sich gegen einen Gewaltfrieden und für die Wahrung der Einheit des Reiches aus und kommt dann auf die Regierungsbildung zu sprechen. Wir haben mit der Abgabe weißer Zettel bei der Ministerpräsidentenwahl bekunden wollen, daß wir mit der einseitigen Parteiregierung nicht einverstanden sind, aber auch bereit seien, die Verantwortung der Bildung der Regierung zu übernehmen. Mit der einseitigen Sozialisierung eines Betriebes muß unbedingt der allgemeinen Wohlfahrt gedient sein. Die Kriegsschuldigkeiten sind baldmöglichst aber nach Aufhebung der Blockade anzulösen. Der legitime Handel muß bald wieder in seine Rechte eingeleitet werden.

Herr Rißschke (Soz.) bringt einige Nichtzustimmungen und Zurückweisungen von Angriffen gegen seine Partei. Redner wendet sich dann in längeren Ausführungen gegen die Unabhängigen, die sich den Spartakisten mit Haut und Haaren verschrieben hätten.

Abg. Meißner (Unabh.) widerlegt die Ausführungen des letzten Redners gegen seine Partei und beantragt dann die Zurückweisung seiner Partei auf Verbindung der Sozialisten für die ungarischen Revolutionäre. Seine Freunde wollten durch diesen Zusatz der Erklärung der Volkstammer den notwendigen internationalen Charakter geben und nur, wenn dieser Zusatz angenommen werde, würden sie für die ganze Erklärung stimmen.

Abg. Lindermann (Soz.) warnt vor Annahme der Zusatz-Erklärung, mit der man sich blamieren könne; denn heute wisse man noch nicht, ob sich in Ungarn wirklich Sozialisten an der Spitze der Regierung ständen.

Damit endet die Aussprache über die Regierungserklärungen nach dreitägiger Dauer.

Nächste Sitzung: Heute, Donnerstag, nachmittags 1 Uhr: Allgemeine Vorberatung über die Anfrage auf Erlass eines Übergangsgesetzes für das Schulwesen, auf sofortige Regelung der Beamten- und Lehrergehälter, sowie Interpellation betr. die Notlage der aus dem Deeresdienste zurückgeführten Seminaristen.

Mr. 55
Sonderdruck Nr. 17/1919
Seite 5

Aus dem Deeresdienst zurückgeführt, habe ich die Leitung des Waldort-Sanatoriums in Blasewitz (für Magen-, Darm-, Gallen-, Stoffwechsl., Herz-, Nervenkr.) wieder übernommen. Sprecht. wochentäglich 12-1. Blasewitz, 25. März 1919.

Dr. Oskar Fischer,
Nacharzt für innere Krankheiten.

Kameraden der Nachrichtentruppen!
Freiwillige vor!

Ehemalige Angehörige der 14. Fernsp., Blind- und Junker-Formationen meldet Euch zur **Nachrichtenabteilung Nr. 4** der Grenz-Jäger-Abteilung 4 Ringel in Lommatzsch.

Bedingungen: Mindestens 1/2 jährliche Frontdienstzeit und regierungstrenne Bestimmung.
Gegenleistung: Freie Verpflegung und Unterkunft, mobile Gebärdnisse, tägliche Zulage von 5 Mark, Familienunterstützung und Rentenansprüche nach dem Mannschaftsversorgungsgesetz.
Weldung schriftlich oder mündlich in Lommatzsch, Hauptverder-Geschäftszimmer der Grenz-Jäger-Abteilung Nr. 4 oder in Dresden-N., Kaserne des Leib-Grenadier-Regts. 100. Ordnungsgemäße Entlassungspapiere sind mitzubringen.

Nachrichtenabteilung Nr. 4.

Um Irrtümer zu vermeiden, gebe ich bekannt, daß bei **allen** aus meiner Fabrik stammenden Fleisch- und Wurstkonserven meine Firma auf den Dosen eingepreßt ist.

Dr. L. Naumann
Armeeconservenfabrik, Dresden.

Diätet. Kuren Dr. Möller's Sanatorium
Dresden-Loschwitz
Große Erlage in ohren, Kranh. Billige Zwelganst. - Preis. frei.

Guthe Möbel Gleg. reichhalt.
1. Salon, Herren, Epelle u. Schlafzimmern, Röhre u. Wari., Teppiche, Piano, Gelgemälde zu hob. Preisen. G. Sonn. Gardt, Am See 31.
Speisezimmer m. 12 Bedenkühlen, Eide, am liebsten m. Gardinen u. Teppich, tot. zu kaufen geucht. Schmidt, Johann-Georgen-Allee 13, 1.

Ankauf von Juwelen, Gold, Silber, Platin, Brillanten, Perlen u. sonst. Schmuck kauft
Ernst Stolte, Juweller, vereid. Sachv. b. Amtsger. Dresden-A., Amalienstr. 12. Fernsprecher 17254.

2 FensterGardinen, Stores u. Batt-Tülldecken
aus Privat zu kaufen geucht. Angeh. m. Preis u. D.P. 4141 an Rudolf Rosse, Dresden.

Wanne Federbett, Möbel, Kasten, Schränke, Tischdecken aller Art, Gardinen, Langer, Rietzschell, 13, 1. ob. Eing. Marktshallstr., Bad. T. 11043.

Ziehungs 12. bis 17. Mai.
Geld-Lotterie
zu Zweck des Landesauschusses der Vereine vom **Roten Kreuz** in Sachsen.
14 267 Goldgewinne u. 1 Prämie ohne Abzug.
Höchstgewinn im günstigen Fall **100 000**
Prämie und Hauptgewinn:
Mark **75 000**
25 000
15 000
10 000
5 000
D. S. W.
Lose & 3 Mk. (Postg'd'n. Liste 45 Pf.) durch den Hauptvertrieb:
Alexander Hessel
Sächs. Staatslotterie-Erwerbungs-Brandenb., Wilsdrufferstr. 1. Postfachkonto Leipzig 29713.
Verkaufsstellen durch Plakate kenntlich.

Kaufe Brennapparat für Holzbrandmalerei.
Thienemann, Rönig-Georg-Allee 15, III, L.

Fahrrad-Schlauch, Mantel
zu hob. Pr. zu kaufen geucht. Otto, Wilsdrufferstr. 2, I.

Grammophon oder Spieldele gesucht. Frau Böhm, Am See 50, III. Preis erb.

Geleit aus Vrioth, e. gut. Pianino ge. Ang. m. Preis Silbermannstraße 1, 2.

Walter Curt Beeg,
 Offiz. der Di.-Fu.-Abt. 91, Inf. des L. K. II.,
 ehem. Soldat der 2. städt. Realschule,
 am 2. November 1918 an der tags zuvor er-
 littene schweren Verwundung im Feldlazarett
 403 zu Roucourt im blühenden Alter von
 20 Jahren verschieden ist. Das idyllische Ge-
 schick traf ihn, als er verwundeten Kameraden zu
 Hilfe eilte.
 Dresden, den 26. März 1919.
 Im tiefsten Schmerz
 Geseh. Witt. Ernst Beeg
 und Frau geb. Liebetrau
 nebst Kindern.

Heute nacht entließ sich nach längerem,
 schwerem Leiden meine liebe Frau, unsere
 herzlichste, treuliebende Mutter, liebe
 Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und
 Tante
Frau Mathilde Albrecht
 geb. Hannaknecht
 im 60. Lebensjahre.
 In tiefer Trauer
 Carl Albrecht, Sanitätsführer,
 Margarete Albrecht,
 Katharina Albrecht, Schreier,
 Charlotte Wächter-Frossen
 geb. Albrecht,
 Johanna Albrecht,
 Richard Wächter-Frossen,
 Gattin, Gattin, Gattin,
 sämtlich im Namen aller übrigen
 Hinterbliebenen.
 Dresden, Schönfeldstr. 11, den 26. März 1919,
 Cadmerleben, Sonderhausen,
 Dorfgrund, Steglitz, Coburg, Chiffage.
 Die Beerdigung unserer lieben Entschlafenen
 findet Freitag nachm. 1/2 5 Uhr von der Halle
 des Johannfriedhofes in Tolkewitz aus statt.
 Von Beileidsbesuchen bitten wir, herzlichst
 absehen zu wollen.

Allen Verwandten und Freunden nur hier-
 durch zur tröstlichen Nachricht, daß mein ge-
 liebter Mann, mein treuliebender Vater, der
 Hotelbesitzer
Walter Schönfelder
 heute morgen plötzlich an den Folgen eines
 Schlaganfalls im 45. Lebensjahre verschieden ist.
 Dies zeigen in tiefstem Schmerz an
 Charlotte Schönfelder geb. Gatzmann,
 Walter Schönfelder.
 Dresden, den 26. März 1919,
 Unionstraße 33.
 Die Beerdigung des lieben Entschlafenen
 findet am Sonntag nachmittags 2 Uhr im
 Krematorium Tolkewitz statt.

Montag abend 10 Uhr entließ sich
 unser herzlichste Mutterchen Frau
Adolfine verw. Prof. Schulz-Bentzen
 geb. Köhlich.
 In tiefstem Schmerz
 Die Hinterbliebenen.
 Dr. Hansen, Bernhardtstraße 33.
 Die Beerdigung findet Freitag nachm. 3 Uhr
 auf dem alten Plauenischen Friedhof statt.
 Man bittet von Beileidsbesuchen abzusehen.

Allen denen, die unserem lieben Ent-
 schlafenen die letzte Ehre erwiesen, sagen wir
 von ganzem Herzen Dank. Besonderen
 Dank Herrn Pastor Döhrer für seine wahr-
 reichlichen, erhebenden Worte und dem lieben
 Seelsorger-Militär- und Veteranen-Verein für
 das ehrenvolle Beileid. In tiefer Trauer
 Maria verw. Dörschel,
 Eisenberger Straße 13,
 Familie Winkler.

Für die beim Beimgange unseres lieben
 Entschlafenen, des
 Rittergutsinspektors a. D.
Otto Petow
 uns dargebrachten Beweise der Liebe und
 Anhänglichkeit wird hierdurch herzlich
 gedankt.
 Die Hinterbliebenen.
 Dörschel, am 26. März 1919.

Statt Karten.
 Des Herrn Rat ist wunderbar.
 Nach kurzem, schwerem, sich im Freie zugezogenem Leiden
 entließ am 26. März früh 1 Uhr in Saalhausen mein über alles geliebter,
 treuliebender Vater, unser lieber Sohn, Bruder, Schwiegerohn, Schwager
 und Onkel
**Offiz.-Stellv. und Wachtmeister i. Feldart.-Rgt. 48
 Herr Wilhelm Richard Hauser,**
 Jah. d. G. Nr. 11., Fr.-A.-N. in Silber u. G. R. mit Schwertern,
 im 36. Lebensjahre, kurz vor seiner Bionianstellung. Sein Bestreben war,
 seine Pflicht zu tun bis zum letzten Atemzuge. Schon schwer krank, verlor er
 immer noch seinen Dienst bis zum letzten Augenblicke.
 In tiefstem Weh, doch in Gott ergeben
Alma Hauser geb. Weickelt
 nebst Angehörigen.
 Dresden-N., Trachenberg Straße 65, II., Reibersdorf,
 Großschänow und Rügeln.
 Die Beerdigung meines lieben entschlafenen Vaters findet Freitag den
 26. März nachmittags 3,30 vom St. Pauli-Friedhof aus statt.
 Was auch die Liebe weinen,
 Es kommt ein Tag des Herrn;
 Nach dunkler Nacht erscheinen
 Wird einst ein Morgenstern.

Für die wohlwollenden Beweise herzlichster
 Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieb-
 geliebten, unversehrlichen Mutter, Großmutter,
 Schwiegermutter und Schwester, der Frau
Ida Müller geb. Becker
 verw. Sanitätsleiter Wilhelm Müller
 sprechen wir unsern innigsten Dank aus.
 Dresden, Dörschelstr. 1, 1., 26. März 1919.
 Im Namen aller Hinterbliebenen
 Eugen Müller.

Die glückliche Geburt eines Sohnes zeigen
 hoch erfreut an
 Rittmstr. Kreislig u. Frau geb. Wolf.
 Dresden, 24. März 1919.

Meine Verlobung mit Frau Hanna
 verw. Frotzacher geb. Leiblin zeige ich
 ergebenst an.
Dr. Hans Duzelt
 Oberarzt der inneren Abteilung des
 Stadtkrankenhauses Glauchau.
 Dresden und Glauchau, März 1919.

Ihre Vermählung zeigen wir hierdurch an:
Erich Günther
 und Frau Else geb. Lehmann.
 Dresden-Strehlen, Robert-Koch-Straße 9,
 den 26. März 1919.

Sache noch gutes Piano,
 Teppiche u. Linoleum.
 Stallgäßchen 3, p. 2, 17130.
Gebr. Geldschrank
 zu kaufen gesucht. Angeb.
 mögl. m. Ordreangaben u.
 Preis, an Ernst Dörschel,
 Reibersdorf, Sa., erb.

Platin-Abfälle
 Zähne, Brennstifte, Ziegel,
Gold, Silber
 in jeder Form und Gehalt
 kauft Goldmetallchemie
 W. Haupt, Schönfeldstr. 17, 2.
 Drahtgitter, gebe., 1.7 gef.
 Baudegast, Hauptstr. 34, p. r.

Zigaretten
 ohne N. jeden Vollen gegen
 das u. erische um Angebots.
 Ludwig Lambarger's Nach-
 folger, Lam (Niederbayer).

Alte Treppen
 (s. Uniformen und Linoleum),
 Gold, Silber, Platinabfälle,
 Zähne, Brennstifte, Ziegel,
 alte Zinnfächer, Bierdeckel,
 Bierstempel, Weinling,
 Kupfer, Glühbirnen, etc.
Edelholzpapier
 kauft zu höchsten Preisen
 W. Haupt, Schönfeldstr. 17, 2.
Piano
 od. gut. fl. Flügel a. Vrin.
 gel. Preis erb. an Kaufmann,
 Kl. Dörschelstr. 14, p. Tel. 20009.

Teppich
 3-4 Mr., u. Diwanddecke
 aus Vrin zu kauf. gesucht.
 Angeb. m. Preis u. D. A. 4148
 an Rudolf Hoffe, Dresden.

Für ausgekämmte
Haare
 zahlt 20 Mk. p. kg.
 Kaufmanns- u. Schuhh.,
 Trachenbergstr. 40, II.

Sache geht.
Piano
 zu kaufen. Reichenauer
 Gäßchen Nr. 26, I.
 Käufer kurz gefascht
2-Markstücke
 alte Taler, 60 er, ausländ.
 Gold- und Silbermünzen
 kauft jedes Quantum zu
 höchstem Preis
 M. Haupt,
 Schönfeldstr. 17, 2.
 Das die geringe Fleisch-
 zuteilg. erh. die Verdau-
 g. Dr. Engelhardt's Nähr-
 pasten erhöhte Verdau-
 gung. Damit siehe ich zu Dien-
 st. Karl Bahmann, Viktoriapl. 28.

**Wärm-
 kur**
 im März gegen
 Darmkatarrh
 od. mit u. deren
 Ursachen u. Medikation
 Dr. Küchenmeister
 Wärmepreparate,
 bewährtes Darmregulans,
 Maltose u. Gelatine u. a. m.
Salomon-Apothek
 Sternstr. 2, Sandhaustr.

Rarbid
 Lampen u. Laternen
 von 4,75 an
Otto Graichen
 Trompetenstr. 15
 Centraltheater-Passage.

Zahle jetzt
 gute Preise für Möbel,
 Bett-, Teppiche, Schreib-
 tische, Küchengeräte und
Bahngelüste
 ab 1. Jahr 60 Pf.
 Langemann, gr. Brä-
 berg 11, I., Sp. Cherg. T. 17293

Aurora
 die beste, billigste Wirtschaftsm-
 ühle für Kleintierzucht u.
 Haushaltung. Man verl.
 Preisblatt, Wiederhol. Ab.
Julius Schmidt & Co.,
 Leipzig, Südostplatz 4.

Alte Gebisse
 zahle pro Zahn 60 Pf.
 Brennlinie, Walth 7,50 Mr.
Sekt- u. Weinkorko
Sandmann, (Sdd. gefch.)
 zu kaufen gesucht National-
Kontrollkassen
 Totalabreiter, auch Weh-
 rgehälter, Barzahlung. Angeb.
 u. F. 2438 an d. Exp. d. St.
 Hauptstr. 34, p. r.

6 Federbetten
 verschiedene Möbel, 2 Tep-
 piche billig zu verkaufen.
Tager, Webergasse 23, I.
 Starker bayr.
 Ttl.-Essig 1 1/2 l. 74 Pf. (Glat)
 K. Bahmann Viktoriapl. 28.

Pianos, Harmoniums
 w. Umzug
 billig
 Schütze, Johannesstr. 12.
1 Mahagoni-Bürostelle
 ohne Tisch, 1 Blumenstän-
 der u. 2 Stühle für je einen
 gr. Topf, 1 kleines Pult zu
 vert. Dörschelstr. 21, 2. Inf.

Ausländische
 gerit. 1918er Vikramen u.
 runden Käse verleiht
 gegen Rücknahme Carl
 Friedrich Pfacht, Dörs-
 berg l. Schie.

**Sächsischer Militär-Lebensversicherungs-Verein
 zu Dresden.**
 Die auf Grund der Bundesratsverordnung vom
 20. Dezember 1917 aufgestellten
 Bestimmungen über die Wiederherstellung
 der infolge des Krieges erloschenen oder
 geminderten Lebensversicherungen
 haben die Genehmigung der Kreisoberaufsicht
 Dresden als Aufsichtsbehörde erhalten. Sie werden an
 Interessenten bereitwillig und kostenfrei abgegeben.
 Es kann jedem, der den Wunsch hat, seine Ver-
 sicherung wieder in Kraft setzen oder in vollem Umfange
 ausleben zu lassen, nun angelegentlich empfohlen werden,
 dies unverzüglich dem Verein unter Angabe der Ver-
 sicherungsheim- (Vollst.) Nr. anzuzeigen.
 Die Wiederherstellung muß nach der Bundesrats-
 verordnung bis zum Ablauf von 6 Monaten nach der
 Beendigung des Krieges beantragt werden.
 Sächsischer Militär-Lebensversicherungs-Verein zu Dresden
 Die Direktion: **Höbner, Hahn.**

Feiner Trauerschmuck
 Apaten Schwarzschmuck
 in Emaille, Silber, Stahl,
 Halb-Edelsteinen u. Jett.
 Broschen, Halsketten, Ohrringe,
 Nadeln, Gürtel, Haarschmuck,
 Armbänder, Uhrketten usw.
Onyx-Schmuck
 in echt Gold- und echt Silber-Fassung.
Oscar Zscheile
 Prager Str. 13, Ecke Ferdinandstrasse
 Fernsprecher 17540.

**Billiges
 Brennholz
 liefert**
 das Herausbringen von
 Baumstüben mit unserem
 Kompletten C-Spreng-
 kultur-Verfahren und schafft
 zu gleicher Zeit trübselig
 tiefgeladene, wertvolles
 Kdr., Gemäße und Ob-
 bauholz.
 Literatur und Nachweis
 kostenlos durch die Dresdener
 Dynamitabrik, Dresden. Ab-
 teilung Landwirtschaft, Post-
 fache 60/11.

Richard Münich
 Spezialist in der An-
 fertigung von
**Bruchbandagen
 und Leibbinden**
 für Unterleibsliebende,
 Dresden-Neustadt,
 Gantstraße 11.

Hecker's Sohn
 Dresden,
 Adnerstraße 13.
 Zweiggeschäfte:
 Trachau:
 Leipziger Straße 159,
 Etricen:
 Boglerstraße 51.
Gartengeräte
 Reiche Auswahl.

Stoff-Stütz-Mieder
 100fach be-
 wehrt, hält
 und verleiht
 Prospekt
 versendet.
**Walter
 Kunde**
 Dresden,
 Birnbaum
 Straße 44.
 Maßnahme und Anprob-
 perionl. unbedingt erfordert.

Spülapparate
 Spülmaschinen, Schlauche,
 Unterlagen, Leibbinden,
 Vorfallbinden, sanitäre
 Frauenartikel.
Frau Heusinger
 Am See 37.

**Waldmaschinen,
 Trockenschiffe,
 Gardinenbänder.**
Donath
 Dippoldswaldeer Platz 2.
 Vegetabilischer
Haarbalsam
 gibt dem ergrauten Haar
 die ursprüngliche Farbe
 wieder.
 Kein Härtemittel. Erfolg
 in kurzer Zeit. 3 A u. 6 A
 Moderne Kosmetik,
 Waisenhausstraße 30.

**Waldmaschinen,
 Trockenschiffe,
 Gardinenbänder.**
Donath
 Dippoldswaldeer Platz 2.
 Vegetabilischer
Haarbalsam
 gibt dem ergrauten Haar
 die ursprüngliche Farbe
 wieder.
 Kein Härtemittel. Erfolg
 in kurzer Zeit. 3 A u. 6 A
 Moderne Kosmetik,
 Waisenhausstraße 30.

Haare!
 Ausgekämmtes Frauenhaar,
 alte 35 Pf., kg 20 A, ge-
 schulten, Vorderschweif kg
 20 A, Röhrens u. Vord-
 schweif kg 11 A, Vord-
 schweif kg 1 A, gewach.
 Auf zwei kg 11 A kauft
 Fr. 11, I. L. 8-1, Großmann.

**Werner. Brodhaus-
 Lexikon**
 Klassiker, Reiewerke,
 Jugendbücher, Romane,
 ganze Bibliotheken
 kauft stets
Wienemann, Antiquariat
 König-Johann-Str. 21.
 Fernruf 11866.

Dr. 65
 Dresdener Nachrichten
 Sonntag, 27. März 1919
 Seite 7

